

JANUAR-FEBRUAR 1952

221-222

NEUE FOLGE



Hamburg 1, Ferdinandstr. 67

Bankkonto: Hamburger Kreditbank Nr. 15670

Postscheckkonto für Bundesrepublik u. Berlin: Hamburg 947 17 unter Schwalbe V. v. P.

Postscheckkonto für D. D. R.: Berlin 50610 unter Franz Elison, Berlin N. 54,

Christinenstraße 31

Vorstand und Beirat für 1951/52. 1. Vorsitzender: C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstraße 67. 2. Vorsitzender: Dr. W. Maßmann, Kiel, Krusenrotterweg 44/46. C. Eckhardt, Hamburg-Rahlstedt 2, Kriegkamp 24 und O. Strerath, Hamburg 20, Kremperstraße 70, als Beisitzer.

Sachbearbeiter: Zweizüger — H. Albrecht, Frankfurt-Schwanheim, Schwanheimerstr. 383. Dreiz- und Mehrzüger: C. Eckhardt, Hamburg-Rahlstedt 2, Kriegkamp 24 und J. Breuer, Bergerhof, Post Wildbergerhütte, Bez. Köln. Märchenschach: H. Stapff, Dermbach-Rhön, Schulstraße 4 (D. D. R.). Lösungen: A. Mayer, Osnabrück, Hammersenstr. 16.

Alle Zuschriften, Urdrucke und Aufsätze sind an die Geschäftsstelle, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67 zu richten; Lösungen innerhalb 8 Wochen nach Erscheinen des Heftes an A. Mayer, Osnabrück, Hammersenstr. 16. — Urdrucke und Aufsätze können auch an den zuständigen Sachbearbeiter geschickt werden. Bei Anfragen stets Rückporto beilegen.

Turnierausschreibungen

Die Lippische Landeszeitung schreibt ein internationales Turnier für Dreiz- und Vierzüger aus. Preise: 50, 25 u. 10 DM. Richter wird noch bekanntgegeben. Einsendungen auf Diagramm zweifach (ein Exemplar ohne Namen) mit Motto bis 31. 3. 1952 an die Lipp. Landesztg., Detmold, Paulinenstr. 14.

Der Bergener Schachklub (Norwegen) schreibt anlässlich seines 50. jähr. Bestehens ein internationales Turnier für Zweiz- und Dreizüger aus. Richter: Bj. Blikeng für Zweizüger; J. Scheel für Dreizüger. Preise: 50, 30 u. 20 Kr. für Zweizüger; 80, 60 u. 40 Kr. für Dreizüger. Bewerbungen zweifach auf Diagramm (ein Exemplar ohne Namen) bis 30. März 1952 an Johs. Stördahl, Bergen. (Norwegen)

Personalien. Dr. A. Brandis, Hamburg, einer unserer ältesten Problemfreunde, feierte am 9. 1. seinen 60. Geburtstag. Seine Spezialität ist das Hilfszwingmatt — in der Dezemberzusammenkunft der Hamburger Schwalben führte er uns sein jüngstes Meisterwerk dieser Märchenschachgattung vor. Schon im Funkschach — dem Vorläufer unserer jetzigen Schwalbe — finden wir seinen Namen über zahlreichen Diagrammen. Wir wünschen unserem Jubilar vom Herzen für seinen fernerer Lebensweg nur das Beste.

Am 17. Dezember v. J. ist der bekannte Problemkomponist und starke Löser Heinrich Glotz aus Helmbrechts/Ofr. nach vollendetem 56. Lebensjahr nach längerem, sich im 1. Weltkrieg zugezogenen Leiden verstorben. Er war früher Mitglied unserer Vereinigung und komponierte vor allem recht schwierige Mehrzüger älterer Schule. Er möge in Frieden ruhen.

In einer schönen Geste hat die British Chess Problem Society den 81 jährigen Godfrey Heathcote zu ihrem Präsidenten gewählt. Für den Dreizüger bedeutet der Name Heathcote dasselbe wie der Name Mansfield seines Amtsvorgängers, für den Zweizüger: Eleganz, Brillanz und klassische Harmonie zwischen den Extremen des böhmischen und kombinatorischen Stils. Der noch heute in geringem Ausmaß tätige Komponist hatte seine Glanzzeit in den 20 Jahren vor dem Ende des ersten Weltkrieges. In diesem Zeitraum schuf er weniger als 400 Aufgaben, errang aber mit diesen über 100 Turnierpreise.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

T. R. Dawson †

Aus England kommt die erschütternde Kunde, daß Thomas Rayner Dawson am 16. Dezember 1951 nach viermonatigem Aufenthalt im Krankenhaus verstorben ist. Erschütternd ist diese Botschaft nicht nur für unsere englischen Schachfreunde, sondern für die Problemisten in der ganzen Welt. Dawson war einmalig. Er ist nicht zu ersetzen. Gewaltig ist das Werk dieses Mannes, größer noch die Wirkung seiner Persönlichkeit.

T. R. Dawson ist am 28. November 1889 in Leeds geboren. Sein Beruf als Chemiker hat ihn in den Süden des Landes, in die Nähe Londons, geführt. Die letzten Jahre seines Lebens hat er in seinem schönen Hause in Croydon verbracht, betreut von seiner liebenswerten Gattin und von seiner reizenden Tochter Dorothy.

Unübersehbar ist sein Schaffen. Aus einer Unterhaltung im Jahre 1948 ist mir in der Erinnerung geblieben, daß er schon damals mehr als 6000 Aufgaben verfaßt hatte, von denen rund 5000 veröffentlicht waren. Auf allen Gebieten des Schachproblems hat Dawson Wertvolles hervorgebracht. Seine hauptsächliche Liebe galt den Erscheinungen, die »Am Rande des Schachbretts« liegen. Deshalb muß er als der eigentliche Schöpfer des modernen Märchenschachs bezeichnet werden. Drei Eigenschaften vereinigten sich in Dawson zu glücklichster Harmonie: er hatte einen, wenn ich so sagen darf, mathematischen, einen alles durchdringenden Verstand, der sich mit einer unerschöpflichen Phantasie und mit einem ungewöhnlichen Sinn für Humor auf das Schönste verband. Diese Eigenschaften bestimmten in erster Linie die Gebiete seiner Tätigkeit und die Gestaltung seiner Probleme.

Wie scharf sein Verstand und sein Anschauungsvermögen waren, zeigte mir ein kleines Erlebnis: bei meinem ersten Besuch in seinem Hause, damals in Thornton Heath, verbrachten wir den Abend an einem funkelnagelneuem Schachbrett mit ebensolchen Figuren. Erklärend erzählte Dawson, daß ihm das schöne Schachspiel vor vier Wochen von C. M. Fox geschenkt worden sei; vorher habe er ein solches Spiel niemals besessen, sondern alle seinen Aufgaben entweder mit Hilfe des Taschenschachs oder überhaupt ohne Brett komponiert.

Dawsons Veranlagung zu logischem Denken brachte es mit sich, daß die Retrograde-Analyse ihn sein Leben lang in hohem Maße beschäftigt hat. Nr. I, die dem von T. R. Dawson und W. Hundsdorfer gemeinsam verfaßten White'schen Weihnachtsbuch »Retrograde Analysis« (1915) entnommen ist, stellt nur ein einfaches Beispiel seiner Einfälle auf diesem Gebiet dar. Wer sich mit seinen tiefgründigen Meisterleistungen in dieser Aufgabenart vertraut machen will, der möge das vorerwähnte Buch studieren. Er wird auch einige schöne Beispiele in Dawsons Büchlein »Caissa's Fairy Tales« (Nr. 5 der von T. R. Dawson herausgegebenen »C. M. Fox Fairy Series«) — deutsch unter dem Titel »Caissas Märchen« von A. u. P. Kniest herausgebracht — finden.

Die mathematische Denkweise Dawsons zusammen mit seiner lebhaften Phantasie befähigten ihn, eine ungeahnte Entwicklung des gesamten Märchenschachs

herbeizuführen. Typisch für Dawson ist der von ihm erfundene Längstzüger, eine Aufgabenart, die sich zu einer Blüte entwickelt hat, von der Dawson nicht einmal geträumt hatte, als er »seinen kleinen Gedanken«, wie er ihn nannte, in die Welt hinausgehen ließ. Auch die Schaffung neuer (Problem-) Schachfiguren ist auf die gleichen Eigenschaften Dawsons zurückzuführen, insbesondere die Erfindung des beliebten »Grasshoppers« sowie die der »Reiter« (»Nachtreiter, Kamelreiter usw.«), deren Gangart in der folgerichtigen Weiterentwicklung der Springerbewegung besteht. Auch andere Grundelemente des Schachs wurden von Dawson weiterentwickelt. Für seine Aufgaben verwendete er ein Schachbrett, das größer oder auch kleiner war als das übliche. Seine Aufgaben erhielten oft seltsame Forderungen. Ich weise nur auf die verschiedenen Arten seiner »Schach-Zickzacks« hin. So ist denn alles, was »Unorthodox« ist, sein eigentliches Element. Es ist völlig unmöglich, seine einzelnen Erfindungen zu beschreiben, da ein solches Unterfangen beinahe eine Geschichte des Märchenschachs ergebe. Es muß genügen, auf seine Veröffentlichungen zu verweisen, auf die beiden genannten Bücher, auf die Hefte 1–4 der Fox-Reihe, insbesondere »Caissa's Wild Roses«, auf das das Hilfsmatt besonders behandelnde White-Buch »Conspiracy« und auf seine zahlreichen Zeitschriften-Aufsätze.

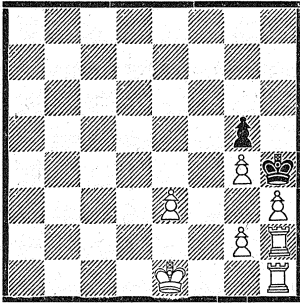
Auf die phantasiebeflügelte Logik Dawsons ist auf sein Bestreben zurückzuführen, jedes Thema bis in seine letzten Möglichkeiten zu erschöpfen. So hat er beispielsweise in Nr. III die Beantwortung der Umwandlung eines schwarzen Bauern in D, T, L und S durch die gleichen Umwandlungen eines weißen Bauern (im Selbstmatt »Babson-Thema« genannt) bereits im Jahre 1912 als Schlagzwang-Aufgabe besonderer Art dargestellt. Für seine Bestrebungen auf diesem Gebiete legen seine Caissa's Wild Roses Clusters« beredtes Zeugnis ab.

Dawsons Humor kommt nicht nur in seinen feinsinnigen fröhlichen Geschichten zum Ausdruck, sondern es sind auch manche seiner Aufgaben so beschaffen, daß sie dem Löser ein Lächeln entlocken. Auf seinem Sinn für Humor beruht seine Vorliebe für absonderliche Stellungen, für Buchstaben-Aufgaben, für treffende Mottos und ganz besonders für Aufgaben mit symmetrischer Stellung, aber unsymmetrischer Lösung (Beispiel Nr. II). Eine wunderschöne Sammlung von Aufgaben der letztgenannten Art hat Dawson in dem White-Buch »Asymmetry« vorgelegt.

Die gewaltige Wirkung, die Dawson auf das gesamte Problemwesen ausgeübt hat, beruht gewiß zu einem großen Teil auf der Genialität seines Schaffens, darauf, daß er zahlreiche neue Wege wies und mit seinen Werken andere zu weiteren Leistungen anregte. Vervielfältigt aber wurde diese Wirkung durch das von seiner Persönlichkeit ausgehende Fluidum. Ausschließlich beherrscht von der Aufgabe, das Problemschach zu fördern und zu bereichern, wollte er nie etwas für sich. In ihm waren größte innere Bescheidenheit und Selbstlosigkeit verbunden mit Warmherzigkeit und Güte. Nie hat er sich in seinem Handeln von politischen Gefühlen oder gar Leidenschaften leiten lassen. Sein ganzes Bemühen war darauf gerichtet, die Problemisten in aller Welt zu einer Gemeinschaft zusammenzufassen. Jedem, wer es auch sei, ließ er Gerechtigkeit widerfahren, wobei ich besonders an die Zusammenarbeit mit ihm in den internationalen Lösungswettkämpfen denke. Er regte an und ermutigte, wo er nur konnte. Jederzeit war er zur Mitarbeit bereit. Verwiesen sei nur auf sein Zusammenwirken mit Dr. E. Birgfeld zur Schaffung der »Fata Morgana«. Briefwechsel verband ihn mit zahllosen Problemfreunden in allen

Ländern. Wen kann es da wundern, daß seine leidenschaftliche Liebe für das Schachproblem auf viele von denen übersprang, die das Glück hatten, mit ihm in Berührung zu kommen.

I T. R. Dawson
Northern Whig, 1912



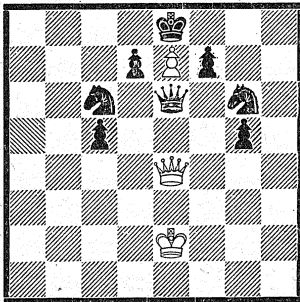
Matt in 3 Zügen 7+2

1. Tg1 Kg3 2. Thh1
(nicht 1. 00? Kg3 2. Tf3+,
da Weiß nicht mehr
rochieren darf)

sehen hieraus, daß die im ganzen Hause Dawson herrschende Harmonie Eingang gefunden hat in sein Wirken und so weitergewirkt hat über die ganze Erde hin.

Möge dieser Gedanke den Schmerz lindern, den der furchtbare Verlust Mrs. Dawson und ihrer Tochter zugefügt hat. Möge ihnen auch ein Trost sein, daß die gesamte Welt des Schachproblems um den heimgegangenen Großen ihres Reiches trauert und seiner Angehörigen in stiller Teilnahme gedenkt. Dr. W. Maßmann

II T. R. Dawson
4444, Falkirk Herald,
20. 9. 1939



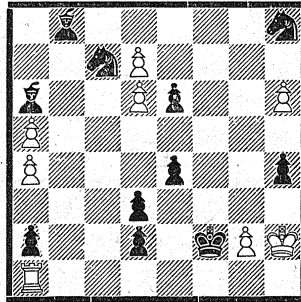
3+8

Hilfsmatt in 2 Zügen

1. Sf8 B:f8L
2. Se5 Da8#

Harmonie war der Grundzug seines Schaffens. Harmonie war auch der Grundzug seines Wesens. Diese Entwicklungen seiner Persönlichkeit ist zu einem erheblichen Teil auf seine Häuslichkeit zurückzuführen. Frau und Tochter nahmen an seinem Erleben teil und schufen in seinem Hause die Atmosphäre der Behaglichkeit, der Zufriedenheit, der guten Stimmung. Dem Gast im Hause vergingen die Stunden wie Minuten, einerlei, ob er mit Mister Dawson am Schachbrett saß oder ob im Kreise der Familie geplaudert wurde. Über die Bedeutung seiner Frau für sein Werk schreibt Dawson in den Schlußworten zu »Caissa's Märchen«: »Mit Recht hat man gesagt, daß kein Verfasser sich irgend etwas nach Belieben ausdenken könne, daß er vielmehr nur seinen eigenen Erlebnissen Ausdruck verleihe. Wenn meine liebe Frau durch diese Seiten geht, so ist das der Ausdruck meines eigenen Erlebens«. Wir er-

III T. R. Dawson
100, A. C. White, The Theory of Pawn Promotion,
1912



8+11

Weiß darf nicht Schach bieten, sich keinem Schach aussetzen und nicht schlagen. Schwarz muß schlagen, so oft und solange er kann, darf aber sonst nicht ziehen.

Weiß zwingt Schwarz, den Ba5 in 5 Zügen zu schlagen.

- | | | | | |
|-------------------|--------|--------|--------|------------------|
| 1. Tc1 B:c1D D:h6 | 2. d8D | 3. Dg8 | 4. Dg4 | 5. Dh5 D:h5 D:a5 |
| 1. — B:c1T | 2. d8T | 3. Tg8 | 4. Tg5 | 5. Tc5 T:c5 T:a5 |
| 1. — B:c1L L:h6 | 2. d8L | 3. Lf6 | 4. Lc3 | 5. Ld2 L:d2 L:a5 |
| 1. — B:c1S | 2. d8S | 3. Sc6 | 4. Sd4 | 5. Sb3 S:b3 S:a5 |

Entscheid im Informal-Ringturnier der Schwalbe 1950/II

Beteiligt waren: Schwalbe, Hamb. Problem-Nachr., Dt. Schachblätter, Schach (Expreß) und Lippische Landeszeitung

Richter: H. Grasemann, Berlin

Es lagen dem Rezensenten 79 Aufgaben zur Beurteilung vor, von denen 19 in seinem Sieb hängen blieben. Im allgemeinen darf festgestellt werden, daß die Verfasser sich redlich bemüht haben, Neues und Wertbeständiges zu schaffen. In einzelnen Fällen ist es auch gelungen. Auszeichnungswürdige Aufgaben nicht-strategischen Inhalts fehlten diesmal gänzlich, dafür sind wieder auffallend viele Richtpunkt- bzw. Treffpunkt-Darstellungen vertreten, darunter leider mehrere, die einer exakten logischen Durcharbeitung entbehren oder in zweckökonomischer Hinsicht Wünsche offen lassen. Beides muß gerade bei Vorwürfen dieser Art als Mangel gelten.

Die Anmerkungen zu den auserwählten Stücken sollen weder Lösungsbesprechung noch Inhaltsangabe ersetzen, vielmehr die positiven und negativen Momente aufzeigen, die für das Urteil maßgebend gewesen sind. Dieses lautet:

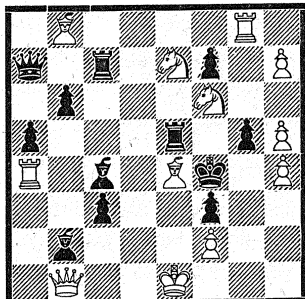
1. Preis: HPN/627, H. Rosenkilde, Hamburg. Ein außerordentlich kühner Gedankengang von hoher Originalität, dessen nachhaltige Wirkung auf den Betrachter auch der Behelfsschlüssel kaum abzuschwächen vermag. Die Bewältigung des schwierigen Vorwurfs in dieser relativ lockeren Form ist bewundernswert.

2. Preis: HPN/701, Dr. A. Kraemer-Dr. E. Zepler, Würzburg-Southampton. Ein scharf pointierter Witz in geschliffener Formulierung, der einen wesentlichen Fortschritt gegenüber dem Vorläufer Dr. Kraemers, Arbeijder-Skak 1947/XII (Kf1 Da3 La8 Sg7 Bb7 c4 d2 f5 h3 h5 - Ke4 Lb8 Bd3 d4 f2 f4 h4 -5# 1. Dd6) darstellt. Damit ist für mich die Existenzberechtigung wie auch die Turnierfähigkeit gegeben. Die bisherige Übung, das Bessere zu unerdücken, nur weil es das Jüngere ist, grenzt an Selbstverstümmelung und hemmt die Weiterentwicklung des Einzelnen und des Problemschachs überhaupt. Verglichen hiermit ist die Möglichkeit, daß der gleiche (!) Verfasser mit verschiedenen Entwicklungsstufen derselben Aufgabe mehrere Turnierauszeichnungen erringt, das weit kleinere Übel.

3. Preis: LLZ 76, K. Hasenzahl, Frankenthal. Die Eroberung des Treffpunktes f3 wird hier durch zwei Sekundärparaden erwirkt. Die modernste Aufgabe des Turniers! Wichtige, dabei elegante Konstruktion. Besser freilich wäre es, stünde die Dame auf f8. (Erhielt im LLZ-Informal den 1. Preis.)

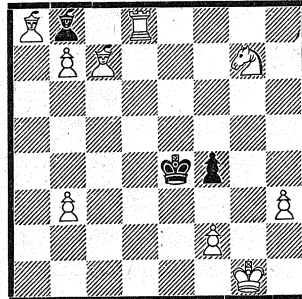
4. Preis: HPN/625, A. Volkmann, Altenberge. Hinter dem Aschenbrödel-Gewand verbergen sich innere Werte, denen das Stück seinen hohen Platz vor manchem protziger auftretenden Konkurrenten verdankt.

HPN/627 H. Rosenkilde,
1. Preis Hamburg



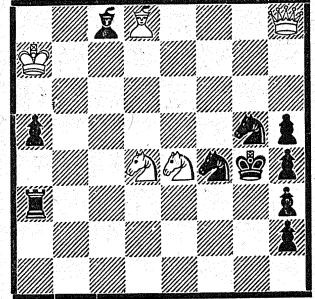
3# 1. h8S! 12+12

HPN/701 Dr. A. Kraemer u.
Dr. E. Zepler 2. Preis



3# 1. Td1! 9+3

LLZ/76 K. Hasenzahl,
3. Preis Frankenthal



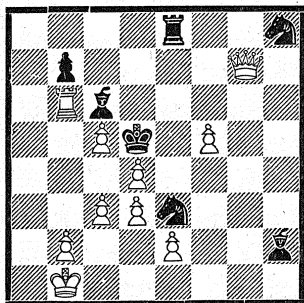
3# 1. Df6! 5+10

1. ehr. Erw.: HPN/705, H. Rosenkilde, Hamburg. Fürwahr ein blendendes Problem, aber in doppeltem Wortsinn: Die Bewunderung über den Mut und die Konstruktionskraft des Verfassers darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß es hier mit der Gliederung in Vor- und Hauptpläne doch sehr hapert. Und das mindert den Wert einer Treffpunkt-Darstellung ganz erheblich.

2. ehr. Erw.: HPN/704, C. Schrader, Hamburg. Schöne Richtpunkt-Aufgabe, deren einziger Nachteil die Zweckunreinheit des Schlüssels ist (im Hinblick auf das Probespiel 1. Ld5 e:d5).

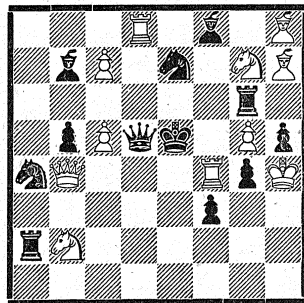
3. ehr. Erw.: HPN/662, A. Volkmann, Altenberge. Auch hier Richtpunkte in origineller Auffassung. Gefälliges Äußere, geschickte Drohung,

HPN/625 A. Volkmann,
4. Preis Altenberge



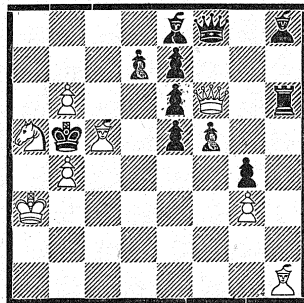
3# 1. b3! 10+7

HPN/705 H. Rosenkilde,
1. ehr. Erw. Hamburg



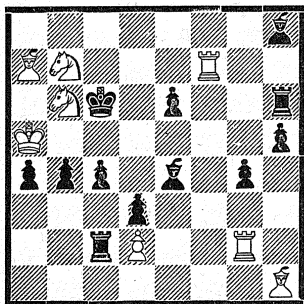
3# 1. Tf6! 11+12

HPN/704 C. Schrader,
2. ehr. Erw. Hamburg



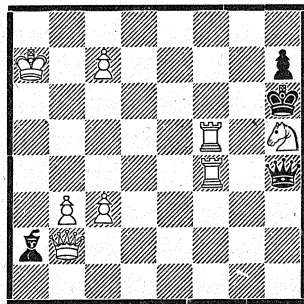
3# 1. b7! 8+11

HPN/662 A. Volkmann
3. ehr. Erw. (H. Rosenkilde gew.)



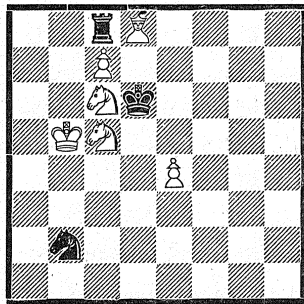
3# 1. Td7! 8+12

SE/955 Dr. G. Kaiser, Pirna
4. ehr. Erw.



3# 1. Dc1! 8+4

HPN/623 Th. Siers,
5. ehr. Erw. Obershagen



3# 1. Lh4! 6+3

4. ehr. Erw.: Schach 955, Dr. G. Kaiser, Pirna. Ein effektvolles Stücklein mit der hübschen Auswahl zwischen 1. Dd2 und 1. Dc1, dem im Mehrzüger-Informal der Zeitschrift »Schach« von den Lösern der 2. Preis zugesprochen wurde.

5. ehr. Erw.: HPN/623, Th. Siers, Obershagen. Brillante »Mausefalle«!

6. ehr. Erw.: Schwalbe 7943, W. Jörgensen, Dänemark. Ein amüsantes Zwiegespräch zwischen dem König und dem schwarzen Boy. Auf die Ausarbeitung der Probespiele ist leider kein Wert gelegt.

Lobe ohne Rangfolge:

Schwalbe 7875, B. Sommer, Berlin. K/D-Bahnung durch Rochade-Zweischritt in wohlthuend ökonomischer Form.

Schwalbe 7904, B. Postma, Niederlande. Diese (Erst?)Darstellung zweier Zielbahnungen weist leider in logischer und ästhetischer Hinsicht noch einige Mängel auf.

Schwalbe 7941, Chr. Johannessohn, Göttingen. Überraschend gehaltvoll ist das kleine unscheinbare Ding! Und nicht leicht.

HPN 702, H. Selb, Mannheim. Turton mit dreifacher Schnittpunktüberschreitung und entsprechend drei Drohungen. Von einem »Angriff 3. Grades« (wie bei den Lösungen zu lesen ist) kann keine Rede sein, vom »Fleck-Thema« nur, wenn man darunter jede beliebige Differenzierung einer Mehrfachdrohung begreift — eine Gewohnheit, die man besser wieder ablegen sollte.

HPN 626 v, H. Th. Kuner, Rheinfelden. Drei Nowotnys auf einem Feld! Konstruktiv jedoch verbesserungsfähig, man vergleiche Dr. E. Zepler, Turnier der Brit. Chess Fed. 1949, Kf6 Db3 Lb4 Lh7 Sd6 Se5 Ba5 f3 — Kd4 Te1 Th2 La3 Lf1 Sh4 Be3 e6 f7 — 3#. 1. Le4. — Vierfach schafften es Dr. A. Kraemer und Dr. M. Maßmann, Tijdschrift KNSB 1949, 1. Preis, Kh2 Df3 Td7 Le7 Se5 Sf6 Bd2 g4 — Kh4 Tb3 b8 Lb1 c1 Sd1 d6 Bc6 c7 f4 g5 g7 — 3#. 1. Ld8.

LLZ 84, B. Schlötterbeck, Karlsruh (Ka7 Ta7 h4 La2 b6 Sc4 g5 Bb5 g3 g6 — Kd5 Dh2 Te1 Ld6 g2 Se2 Bd4 f5 — 1. La7!). Auch hier hat man den Eindruck, daß der Verfasser vom erstbesten Grundschema nicht losgekommen ist. Jedenfalls hat J. Hartong dasselbe moderne und schwierige Thema — zwei Sekundärparaden bilden einen kritisch eingeleiteten L/S-Grimshaw — schon bedeutend eleganter gemeistert (Probleemblad 1949: Ke8 Ta5 Ld8 f3 Sf7 h6 Bd3 — Ke6 Db1 Tc4 Lf5 Sc5 h3 Bb4 d4 d5 f4 — 1. Le7!).

LLZ 74, J. Buchwald, New York, USA (Kh1 Da2 Tb3 La3 d3 Sf1 g1 Be4 — Kf2 Td1 Ld1 Sf8 Ba4 c7 d2 d6 f5 g4 h3 — 1. Lb5!). Linienfreihaltung in eigenwilliger Auffassung.

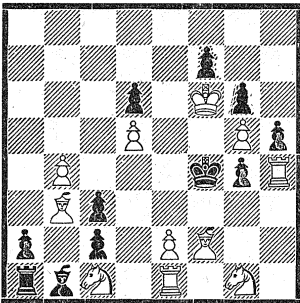
LLZ 62, Th. Siers, Obershagen (Kh3 De8 Sd6 f2 Bd2 f5 g2 g4 — Kf4 Da6 Tc4 Lb7 g1 Sa3 d4 Ba7 b6 c5 d3 e4 g5 h6 — 1. Sb5!). Eröffnet neue Ausblicke aufs alte Dresden.

Schach 939, J. Breuer, Bergerhof (Kg5 Tc2 Lf6 Sc4 d5 Bb5 d4 e2 f3 g2 — Ke6 Bb2 d6 f4 f5 f7 — 1. Tc1!). Verblüffender Schlüssel, basierend auf einem geistreichen Brennpunkt-Motiv. Müßte nur etwas luftiger sein.

Für den Lernenden

Wir haben bis jetzt den kritischen Zug als die Überschreitung des Schnittpunktes und den perikritischen Zug als die Umschreitung des Schnittpunktes durch den Wirkungsstein kennen gelernt. In beiden Fällen wird durch die Verlagerung des Standfeldes des Wirkungssteines über den Schnittpunkt hinweg die Reihenfolge Wirkungsstein—Schnittpunkt—Wirkungsfeld hergestellt, wodurch der Schnittpunkt für die Einschaltung der Wirkung (aktive oder passive) des Schnittsteines brauchbar gemacht wird.

I Dr. F. Palitzsch
Dtsch. Wochenschach, 1918

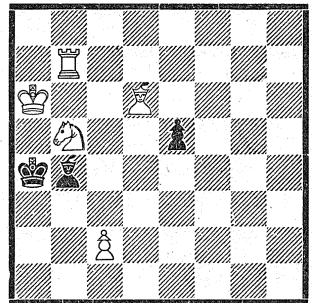


4# 11+11
1. Sh3+ Ke4 2. Ld4 K:d4
3. e4 g3 4. e5#

Heute wollen wir eine neue Art der Brauchbarmachung des Schnittpunktes durch Überschreiten, also eine neue Art eines kritischen Manövers, kennen lernen.

In der nebenstehenden Aufgabe von Dr. Palitzsch ist das Standfeld des sK das Wirkungsfeld des Th4; denn die Fesselung des Bg4 beruht ja darauf, daß nach seinem Wegzuge Th4 den sK schlagen könnte. Durch Lenkung (Schachgebot u. Zugzwang) wird nun der sK nach d4 gezwungen. Damit wird sein

II A. W. Mongredien
Chess Amateur, 1924



4# 1. Lf8 e4 2. Te7 5+3

Standfeld (das ja gleichzeitig Wirkungsfeld des Th4 ist) über den Schnittpunkt e4 hinweg verlagert, wodurch dieser Schnittpunkt für die Einschaltung der passiven Wirkung (Sperrwirkung) des weißen e-Bauern brauchbar gemacht wird. Wir haben die gleiche Erscheinung wie wir sie beim kritischen Zuge bisher kennengelernt haben: durch Herstellung der Reihenfolge Wirkungsstein-Schnittpunkt-Wirkungsfeld ist ein Schnittpunkt brauchbar gemacht worden; denn nach 3. e4 ist der Th4 durch den B von seinem Wirkungsfelde (Standfeld des sK auf d4) abgeschnitten, so daß der sBg4 dieser Verpflichtung enthoben, also entfesselt ist, worauf 3. — g3 4. e5# erfolgen kann. Diese Verlagerung des Wirkungsfeldes über einen Schnittpunkt hinweg zwecks Brauchbarmachung desselben nennt man ein parakritisches Manöver oder, wenn ein Langschrittler diese Bewegung in einem Zuge ausführen kann, kurz Parakritikus.

Eine solche Verlagerung in einem Zuge finden wir in der Aufgabe von A. W. Mongredien. Der Versuch 1. Tc7 (dr. Tc4) L:d6!! zeigt uns den wL als Angriffsobjekt seines schw. Kollegen, womit sich sein jeweiliges Standfeld als das Wirkungsfeld des sL erweist. Solange der wT auf der b-Reihe steht, kann Lb4 den wL nicht schlagen wegen Sc3+ Tb3#. Um sich nun dem Angriff seines schwarzen Kollegen zu entziehen, überspringt Ld6 den Schnittpunkt e7, so daß nach 1. — e4 der wT durch Besetzen dieses Schnittpunktes den sL von seinem Wirkungsfeld (jeweiliges Standfeld des wL) absperren kann. Haben wir es bei Dr. Palitzsch mit einem rein weißen Schnittpunkt zu tun (d. h. Wirkungsstein und Schnittstein sind weiß), so handelt es sich bei Mongredien um einen schwarz-weißen Schnittpunkt (d. h. Wirkungsstein oder kritischer Stein ist schwarz und Sperrstein ist weiß).

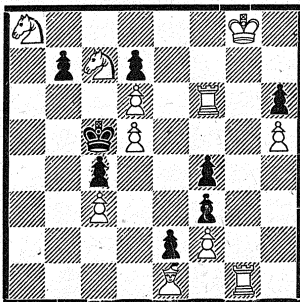
108. Thematurnier der Schwalbe. Gefordert werden parakritische Manöver jeder Art, also sowohl rein weiße, rein schwarze (als Idee in der Verteidigung etwa) als auch gemischtfarbige. Wieder bitten wir, daß sich nicht nur die Anfänger sondern alle Komponisten am Turnier beteiligen. Einsendungen bis 31. Mai an C. Schrader. Richter: der Sachbearbeiter. C. E.

Die Entlastung

von Paul Buerke, Holzminden mit 2 Urdrukken

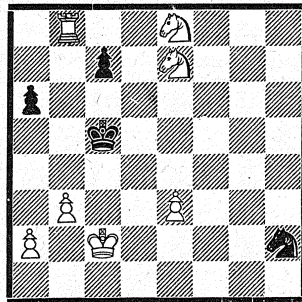
Beim Selbstverbau oder beim Öffnen einer entsprechenden Linie einer weißen Figur wird ein weißer Stein von der Aufgabe, ein Fluchtfeld des schwarzen Königs zu decken, entlastet und kann wegziehen oder verstellt werden. Dies ist die Entlastung als indirekte Kombination, die oft vorkommt, z. B. als Thema B der Zweizügerlinienkombinationen. Seltener erscheint die Entlastung als direkte Kombination. In I ist sie gehäuft in Serien- und Parallelschaltung dargestellt. Tg1 entlastet Tf6 und dieser Sc7 bzw. Bc3, während auf der b-Linie die entsprechende indirekte Phase abläuft.

I



3# 11+8
1. Th6? b6 2. Tg5 aber 1. — b5
1. Tg4? b5 2. Tf4 aber 1. — b6
1. Tg6! b6(b5) 2. Tf5 (T:f4)

II

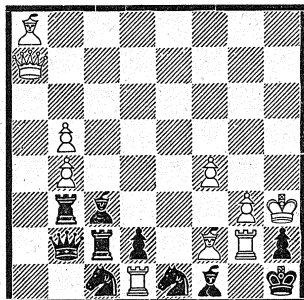


3# 7+4
1. Kc3? a5 2. a4 c6!
1. a4! dr. 2. Kc3 c6
2. b4+

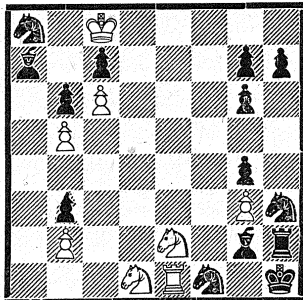
Schließlich kann die Entlastung auch als direkte Kombination in der Verteidigung dargestellt werden. Wie dort um die Deckung eines Fluchtfeldes, handelt es sich hier um die Deckung eines Mattfeldes. In Aufgabe II wird durch 1. a4 der Ba6 mit der Aufgabe, b5 zu decken, belastet. Er könnte also nicht die durch 2. Kc3 entstehende Drohung b4# durch a5 parieren. Schwarz entlastet ihn von seiner Aufgabe durch c6! Natürlich erlaubt nun die damit verbundene Schädigung eine andere Mattführung. Von der Aufgabe, die ich mir stellte, meine Gedanken über die Entlastung darzulegen, habe ich mich nun entlastet und bitte Interessenten um ihre Stellungnahme.

Festtagsgrüße, die uns erreichten!

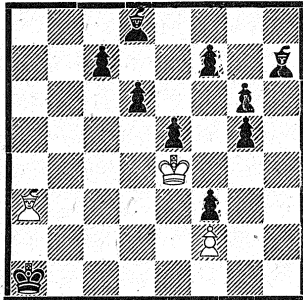
I J. R. Neukomm, Budapest II Dr. K. Fabel, München III T. Kardos, Budapest



Matt in 11 Zügen 10+10

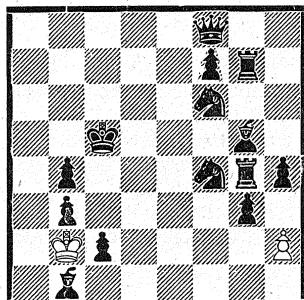


Matt in 182 Zügen 8+14
3 schwarze Springer!

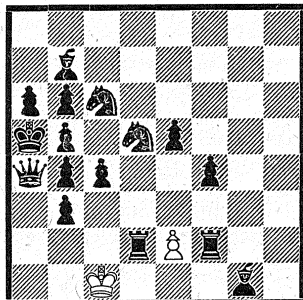


Hilfspatt in 8 Zügen 3+10

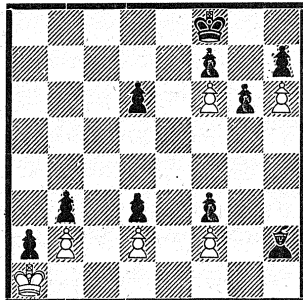
IV T. Kardos, Budapest



Hilfspatt in 9 Zügen 2+14

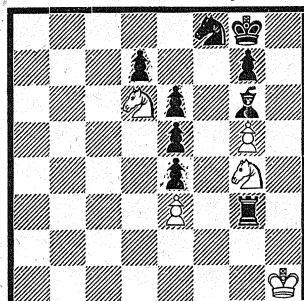


Hilfspatt in 9 Zügen 2+16

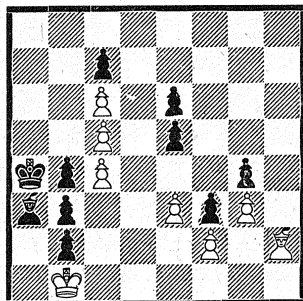


Hilfspatt in 10 Zügen 6+10

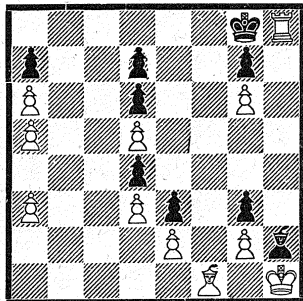
VII I. Sztankovszky, Bóde



Hilfspatt in 5 Zügen 5+9



Hilfspatt in 18 Zügen 8+10



Hilfspatt in 24 Zügen 11+9

VIII J. Pogáts, Budapest

IX Dr. J. Bebesi, Budapest

Einführung in die Retroanalyse

von Hans Stempel (VI. Teil)

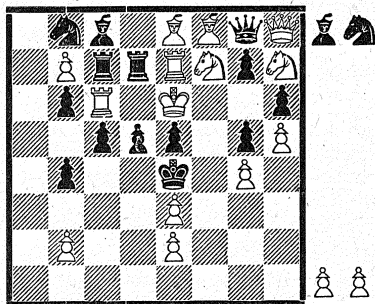
(Fortsetzung aus den HPN. Teile I–V können für DM 1.— bezogen werden)

In anderen Problemen wird die Rückanzugwahl dadurch besonders wirksam gestaltet, daß man durch ein langes Vorspiel mit nicht-einfach-spaltbaren Zügen den Zeitpunkt hinausschiebt, in dem sich die Folgen eines ersten Rückzuges der verkehrten Partei in einem Retropatt enthüllen oder sich in einer Aufzehrung irreversibler Rückzüge mit der Folge späteren Retropatts äußern. Zum Vorspiel eignen sich besonders gut S=Austausche. — Als Verführung erschien ein S=Austausch in VIII: siehe $Y = Sch = S?$ mit $Sch = Sb2?$ Dreifachen S=Austausch stellt der Weihnachtsnuss II, 1948 von Dr. K. Fabel, Schwalbe Nr. 199, Lösung Schwalbe Nr. 202. —

In diesem (Kapitel I ergänzenden) Abschnitt VI sei Aufgabe IX als ausgezeichnetes Beispiel für die Retroopposition gebracht. Für unsere Zwecke können wir von dem recht-läufigen Spielversuch 1. Dg8:(?) Te7:+ 2. Kd6, der nur wegen des unerlaubten weißen Anzuges ausscheidet, absehen und dafür folgende das Retrospiel noch mehr ausprägende Fassung betrachten: IXa = IX mit Td6 statt c6 und Sa6 statt b8. Wer ist am Zuge?

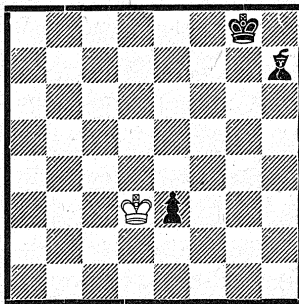
Rückspiel zu IXa: 1' 8bS? Entweder müßte nun Weiß zur Vermeidung des opponierenden Rückzugs 1' – 6cT ein Tempo verbrauchen: 3gB, oder Schwarz müßte nach 1' – 6cT mit 2' 5bB seinerseits einen unwiederbringlichen Wartezeit vertun. Daher Rückanzugwahl: 1' –! 6d–6cT 2' 8bS 6dT 3' 6cS 3gB (stets fälliger Wartezeit) 4' 7aS 6cT 5' 5bS; das Oppositionsfeld d6 wird der Partei überlassen, die kein Tempo opfern kann, hier Schwarz: 5' – 4hB! 6' 6dS 8dS (irreversibler S=Austausch) 7' +7fS 6dT 8' 6cT! (nicht: 5bB?) 3hB 9' c7cT 6cS 10' 5bB (wieder das unvermeidliche Tempo) 8b(4b)S 11' 6cT 6aS 12' c7cT! (nicht: 6gB?) 2hB 13' 6cT 7cS 14' 6gB (hierfür mußten die s-Tempi geschont werden) 8aS (15' c7cT S7aB 16' 6cT 6aB 17' bS:7aB 4cS 18' 6bT 3aS 19' 7cB bS:6cB 20' 5aS 5cB 21' 8bT 4cB 22' 7bL usw. Später Entwandlung von f8). Die eigentliche Analyse ist nur der Einfachheit halber übergangen.

IX Dr. K. Fabel
Fairy Chess Rev., 1946



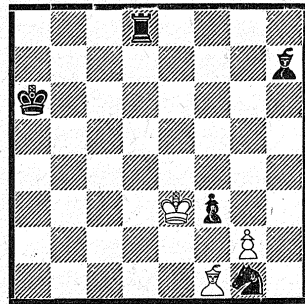
Kann Weiß gewinnen?

X Dr. N. Höeg
Skakbladet, IV/1916



Letzte 3 Einzelzüge

XI H. Stempel
(Urdruck)



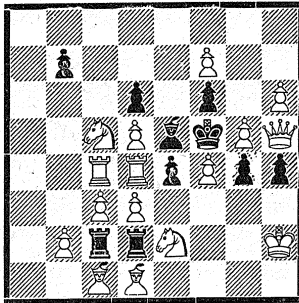
Letzte 4 Einzelzüge

VII. E. p.=Entschlag, Konventionen u. a. Der Kreuzschlag, der wie die Rochade an bestimmte Voraussetzungen geknüpft ist, bietet sich dem Retrokomponisten als willkommenes Hilfsmittel zur Aufrollung der Stellungsvorgeschichte dar. Schon, wenn Kreuzschlag und B=Doppelschritt beide im Rückspiel liegen, gestattet ihre Verwendung besonders sparsame Darstellungen. So ist wohl als einfachste Stellung, die ohne Hilfsangabe die einwandfreie Ableitung der letzten drei Einzelzüge ermöglicht, folgender Viersteiner zu nennen: Lösung: 1' +4eB:4fB (ep) 2eB 2' +5fB (1' +4eB:4dB? 2' ?).

Vier ableitbare Einzelzüge zeigt die obenstehende Aufgabe XI als 8-Steiner 1' – +B:3dK 2' +4eB:4dB (ep) 2eB 3' +8gL.

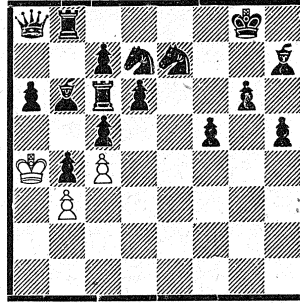
Die analyse-heischende Eigenschaft des Kreuzschlags äußert sich aber recht eigentlich erst in Stellungen, in denen der B-Doppelschritt als letzter Zug ausgeführt worden und der Kreuzschlag als erster Vorwärtzug zu erwägen ist. Daß hier der Doppelschritt als tatsächlich ausgeführter letzter Zug nachgewiesen werden muß und daß man sich nicht bloß mit der nachgewiesenen Möglichkeit seines unmittelbaren Vorausgehens begnügen darf, das ist eine Übereinkunft (Konvention), die vor allen der Komponist kennen muß. Sie lautet etwa: Der Kreuzschlag ist verboten, wenn nicht nachweisbar ist, daß der Doppelschritt des zu schlagenden B unmittelbar vorausgegangen ist. Allgemeiner dürfte sie sich nicht fassen lassen, weil man sonst in Widerspruch zu anderen Konventionen geriete. Die Grundrichtung, dem »Angreifer« möglichst weitgehend die Beweislast für die Berechtigung seiner Züge und für die etwaige Unmöglichkeit von Zügen des »Verteidigers« (s. Wechselrechtaufgaben!) zuzuschieben, ist einleuchtend.

XII H. Stempel
Urdruck



Welche 5 verschiedenen Schachgebote sind hier möglich?

XIII Dr. J. Bebesi, Ungarn
Festtagsgrüße 1949



Hilfsmatt in 5 Zügen
Schwarz zieht an

In Aufgabe XII ist von der bequemen Möglichkeit einer Aufstellung wie etwa wBe4, sKd4, die vorausgehendes Be3-e4 ausschließt, kein Gebrauch gemacht. Lösung: Nicht die des Weißen sondern die des Schwarzen einschl. Be(g)4: Bf4ep, da Bf2-f4 der einzig mögliche letzte Zug gewesen ist: 1'-2fB! 2'+4fK (2'-+1gS? 3' d2eT? +2dB? - Tc2!) +3gS (3' 3fK? +2eS 4' +4fK Leerlauf) 3' 5fK +1fS! 4' +4fK ~ (auch 6gD) 5' 2eT +2dS (5' 5hB g:4hB).

Eine einmal anerkannte Konvention erhebt Anspruch auf allgemeine Gültigkeit. Die ist auch nötig, um manchmal sogar ganz fernliegende Probleme zu sichern. So wäre die obenstehende Aufgabe XIII ohne die Kreuzschlag-Konvention dualistisch nebenlöslich (1. b:c4ep b4 2. Tf8 bc5(b5) 3. Sb8 (De8) cd(bc)6 4. Tf7 de(cd)7 5. Tg7 e8(d:e8) D#, erst mit der Konvention ist dieses herrliche Problem lebensfähig. (Lösung: 1. Sd5 ed5 2. Tb7!! dc6 3. De8 cd7 4. c6 d8D 5. Tg7 De8#).

Der Verfasser hält es für seine Pflicht, zum Schluß seiner Ausführungen eine andere Konvention zu erwähnen. Da man die in der Grundrichtung liegende Beweispflicht des »Angreifers« nicht auf etwas grundsätzlich Unbeweisbares ausdehnen konnte, andererseits aber auf die Verwertung der Rochademöglichkeit (nicht ihre grundsätzlich nachweisbare Unmöglichkeit ist hier gemeint) nicht verzichten wollte, führte man vor langer Zeit folgende harmlos anmutende »Rochade-Konvention« ein: Die Rochade gilt als erlaubt, wenn ihre Unzulässigkeit nicht nachweisbar ist. Dabei ist vor allem an den bleibenden Verlust des Wechselrechts infolge einer K- oder T-Bewegung gedacht, der ja z. B. schon in der Anfangstellung (sofern sie nicht als Stellung nach 0 oder 2 Zügen gekennzeichnet ist) durch Hin- und Herzüge des Damen- (Königs-) S und T eingetreten sein könnte. Die Konvention entbindet nun von der Pflicht, das Fehlen der Wechselrechtstörung nachzuweisen, hält aber den grundsätzlich möglichen Nachweis etwa erfolgter Störung als Forderung aufrecht.

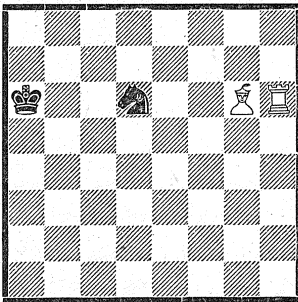
Der Gegensatz zur Kreuzschlag-Konvention verhindert es, beide Konventionen zu einer allgemeineren zusammenzuschmelzen. Der Verfasser glaubt, daß bei der heutigen Freiheit in der Wahl der Aufgabenwortlaute die Rochadekonvention als Mittel zur Aufrollung der Retroanalyse entbehrlich sei. Man braucht sie allerdings, nachdem sie einmal in der Frühzeit der Retroanalyse aufgekommen ist, um die wertvolle Literatur, die sich auf ihr aufgebaut hat, nicht zu entwerten. Einst eine Bereicherung der Ausdrucksmöglichkeiten, ist sie heute eine mit Nachsicht zu behandelnde Erscheinung, deren Dienste man nicht mehr beanspruchen sollte, wie der Verfasser meint. Die gedanklichen Verwickelungen, die sich aus ihr ergeben, möge sich der Leser im Laufe der Zeit selbst vor Augen führen. Einfacher ist jedenfalls am rechten Ort der Hinweis: Weiß darf wechseln oder die Frage: Warum darf Weiß nicht wechseln? Damit sind die Elemente der Retroanalyse wohl erschöpfend behandelt und ist, hoffe ich, der Zugang zu den meisterlichen Werken, die hier auch heute noch ständig entstehen, erschlossen.

Das Nachbargebiet der Rückzüge kann nur abschließend gestreift werden. Dort handelt es sich um die willkürliche Rücknahme möglicher Züge, die im Hinblick auf eine gestellte Forderung, nicht aber durch die Herleitbarkeit der Aufgabenstellung aus der Partieanfangsstellung Eindeutigkeit und Notwendigkeit erlangen. Nicht der letzte oder die letzten Züge sind zurückzuspielen, wie leider in unscharfer Ausdrucksweise manchmal gesagt wird, sondern aus mehreren analytisch möglichen Rückzügen werden immer die zur Erfüllung des Wortlauts brauchbaren ausgewählt. Die Retroanalyse greift wie überall, so auch hier ein, wenn sie unmögliche Rückzüge verbietet. Die Formen »Rückbau« und »Rückschau« stehen überhaupt nicht unverträglich nebeneinander, sie lassen sich sogar in einem einzigen Problem widerspruchslös zusammenfügen. Nur muß dann erst recht der Wortlaut peinlich genau gewählt werden. (Zu diesem Gebiet sei verwiesen auf »Grenzauffrischung«, HPN/15 u. Schwalbe 7865/209). Die Einordnung der interessanten Höeg- und Proca-Typen, von denen die HPN Beispiele brachten, wird jetzt dem Leser nicht mehr schwer fallen. (Schluß folgt)

Fleck-Konstruktionsthema Nr. 5

(Vgl. S. 237 und 259)

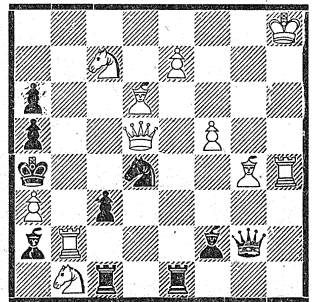
Schema



In dem Schema links soll auf beliebigen Abzug des S das Doppelschachmatt der L-Batterie folgen. Die vier Sperrungen der L-Linien als Verteidigungen 2. Grades sollen vier Verstellungen schw. Figuren ergeben. Drei Verstellungen und ein Block sind schon gezeigt worden. Rechts eine nebenläufige Fassung des vollständigen Themas. Wer schafft nun eine korrekte Aufgabe?

Dieses Schema bietet merkwürdigerweise viel größere Schwierigkeiten als

F. Fleck, Budapest
2089 Magy. Sakkvilág II/1949



2# 11+10
1. Sa8 NL 1. Ld1+

das entsprechende diagonale mit der T-Batterie, für das eine sehr elegante Lösung von S. S. Lewmann vorliegt (ehr. Erw., British Chess Magazine, 1938): Kf7 Dc2 Tb7 e2 La8 g5 Sd7 e6 — Kf3 Da1 Ta4 g3 La2 a7 Sd5 Be5 f4 g2 g4 — 2# 1. Lh4!

NB. Es versteht sich eigentlich von selbst, daß die gelungene Lösung einer Konstruktionsaufgabe nicht, wie geschehen, zu einem fremden Turnier eingesandt werden kann. Die Idee gehört auf jedem Fall demjenigen, der das Thema gestellt hat. Eine Turnierbewerbung müßte in solchem Fall als Gemeinschaftsarbeit deklariert und die Zustimmung des Thema-Autors eingeholt werden. Das Besondere an unseren Wettbewerbsthemata ist ja, daß sie alle nur einen ganz beschränkten Spielraum zulassen im Gegensatz zu allgemeinen Problemgedanken, die natürlich frei für alle sind. (HAT)

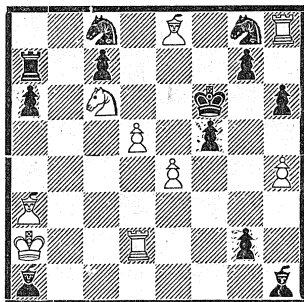
Entscheid im 103. Thematurnier der Schwalbe

Gefordert waren Darstellungen der Schweizer Idee. Es gingen insgesamt 12 Bewerbungen ein. Das Thema hatte also Interesse gefunden.

Zwei aussichtsreiche Bewerbungen sind leider inkorrekt. Sendung 4 ist durch 1. Sf5:d6+ Kc5 2. Sd6:b5+ nebenlöslich und Sendung 11 durch Sd4+ unlösbar.

Einige Einsender haben das Thema nicht erfaßt. Die Schweizer-Idee besteht nicht darin, daß nach Lenkung einer Figur die in der ideegemäßen Verführung drohende weiße Figur von einem anderen Felde aus zur Drohung ansetzen kann, sondern darin, daß sie vom gleichen Felde aus auf einem anderen Felde droht, so daß diese neue Drohung im Gegensatz zur Drohung der ideegemäßen Verführung nur mit einer Schädigung pariert werden kann. Einige weitere Einsendungen zeigen eine sehr schlechte Materialausnutzung. Ein Problem, in dem eine Figur die erste Lenkung, eine zweite Figur die zweite Lenkung erzwingt und beide Figuren im weiteren Lösungsverlauf nutzlos herumstehen, ist in den meisten Fällen kein Turnierproblem. So leicht darf man es sich wirklich nicht machen!

8284 R. C. O. Matthews,
Cambridge
Preis (Urdruck)



4#

9+12

Den Preis erhält 8284 von R. C. O. Matthews, Cambridge. Der Verfasser hat den Inhalt seiner Aufgabe dadurch vertieft, daß er die Schweizer-Idee mit einer Verbahnung für die in der ideegemäßen Verführung entstehende Dame verknüpft hat. Eine sehr schöne und ursprüngliche Aufgabe. Das nicht gerade knappe Material ist gut über das ganze Brett verteilt, so daß man sich darüber wundert, daß 21 Figuren auf dem Brett stehen. Nach 1. T:g8 droht Tf8#. Sd6 pariert, da nach 2. Tf8+ Sf7 der Le8 verstellt ist. 1. Tf2 g6 »schleppt« die mit T:g8 eingeleitete Drohung von f8 nach g6. 2. — Se7 würde Weiß zum Erfolg verhelfen, aber: 2. — g1D! Deshalb muß dem Entblockungszuge des Bg7 zum Verschleppungseffekt noch eine Verbahnung für die Umwandlungsdame hinzugefügt werden. Der B muß durch 1. Tb2 f4 2. Tf2 über g6 hinaus nach g5 gelenkt werden, so daß Schwarz nur noch die Parade 3. — Se7 bleibt. Carl Eckhardt

Teilnehmerliste: 1–2 R. C. O. Matthews, Cambridge, 3 u. 4 L. Mangalis, Südastralien, 5–9 W. Schwarz, Selb, 10–12 O. Busack-Potsdam.

Urdrucke

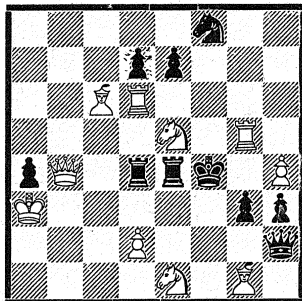
Bemerkungen. Richter der Zweizüger im Jahre 1952: K. A. K. Larsen, Hilleröd. — Für Weihnachts- und Neujahrsgrüße dankt der Zweizüger-Bearbeiter, insbesondere den Herren J. J. Burbach, F. Fleck, Prof. Gy. Neukomm, S. Sedgwick, Lt. Col. L. C. Thuillier, Dr. E. Bachl, K. Hasenzahl, O. Strerath und »Wormatius«. — Heute haben wir zwei kleine Extra-Preisausschreiben. Der Problemredakteur von »Probleemblad« und »Schaakmat«, J. J. Burbach (Stieltjeslaan 15, Hilversum, Niederlande) schreibt: »An der Schwalbe, insbesondere an der Zweizügerabteilung, erlebe ich stets ein immenses Vergnügen. Als Zeichen meiner Anerkennung möchte ich einen kleinen Wettbewerbausschreiben: Demjenigen, der 1952 in der Schwalbe einen Paradenwechsel mit weniger als 10 Steinen veröffentlicht (die Bewerbung soll sauber sein und mindestens zwei Themamatts in Satz und Spiel aufweisen) stifte ich ein Exemplar des Büchleins von J. Boyer »Les Jeux d'Echecs hétérodoxes«. — Also Komponisten ans Werk! — Und auch Löser ans Werk bei 8294 und 8302! Diese beiden Aufgaben sind thematisch in einer bestimmten Hinsicht verwandt. Sie haben aber außerdem noch gemeinsam, daß sie in ihrem thematischen Höhenflug dem Verständnis des Löfers entschweben (behauptet der Bearbeiter). Um die Komponisten derartiger, nur mit beigegebenem Kommentar verständlicher Schönheiten wieder in die Niederungen der

gewöhnlichen Sterblichen herabzuholen, wird ein nichtsachlicher Buchpreis ausgesetzt für denjenigen Schwalbelöser, der die Verfasserabsicht in beiden Aufgaben korrekt definiert. Jetzt mag Löser Selbst mal zeigen, ob er den »Durchguck« besitzt, den er bei seinem eigenen Publikum voraussetzt.

Die Urdruckreihe beginnt mit fünf Einsendungen zu den Konstruktionsthemen. Zu Laibs und Rößlers Bemühungen meint Fleck lieblos, die beiden höben »wie Zirkusathleten statt eiserner Gewichte Luftballone« (wieso?). Dagegen scheint uns Kuners Lösung bei einiger Nachsicht (in welchen Punkten?) einwandfrei. Fleck zu 8288 treffend: »Die Aufgabe hinkt, aber eine Anerkennung verdient sie doch« (wo hinkt sie?)! Und was meinen die Löser zu der thematisch sehr gelungenen Lösung von 8289, die den Dual-Interpreten Sommer und Dr. Fabel Stoff zum Nachdenken liefern dürfte?

Ansonsten haben wir heute: Satzspiele in 8291, 8295, 8297 und 8300, Verführungsthematik in 8299 und 8301 und eine erst kürzlich besprochene Spezialität in der schönen 8298. Die Miniatur ist eine Zugwechselaufgabe mit umkehrbarem Schlüssel, d. h. nach diesem wieder 2#. — 8292 ist eine Anfängerarbeit. Beinahe wäre uns bei 8293 wieder ein zu scharfer Haarschnitt gelungen (Sc6).

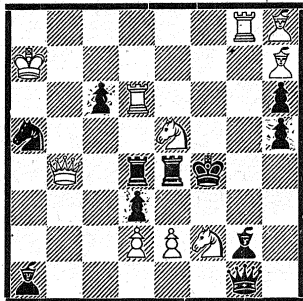
8285 Hans Theo Kuner
Rheinfelden



2#

10+10

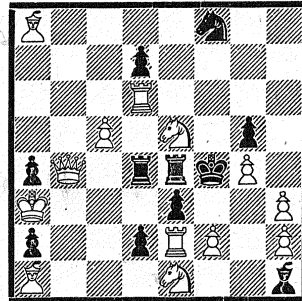
8286 Kurt Laib, Bliesdorf



2#

10+11

8287 Helmut Rößler
St. Martin

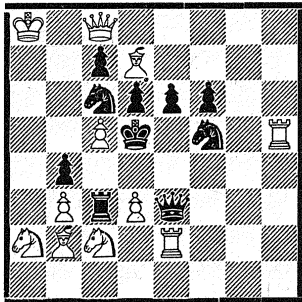


2#

13+11

(Konstruktionsthema Nr. 6)

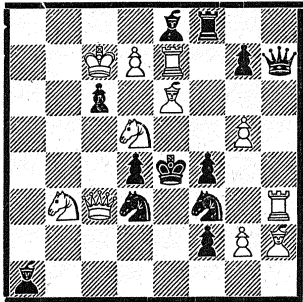
8288 Alfred Pries
Hamburg



2#

10+10

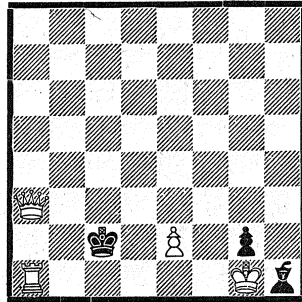
8289 Hans Theo Kuner
Rheinfelden



2#

11+12

8290 Otto Binkert
Heidelberg



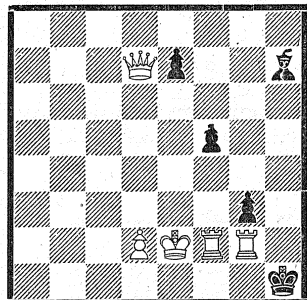
2#

4+3

(Konstruktionsthema Nr. 4)

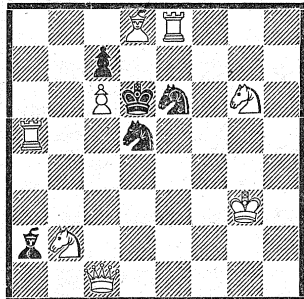
Berichtigungen. Z. Zilahi verbessert seine nebenlössige 7990 durch Hinzufügen von wBc4 und sBc5. — Wer prüft? — Gärtners 8248 erhielt nicht den dritten sondern den zweiten Preis. — Zur Doublette X–XI auf S. 255 verweist Dr. M. Nie-meijer (Wassenaar) auf seine eigene ältere Zehnsteinerfassung mit Fluchtfeld (103, Schwalbe V/1925) Kd2 Dg6 Lf6 Sc5 e1 — Kf4 Te3 Lh6 Bd3 e2 — 1. Db5! — 8032 (Matthews) ist nicht nebenlössig. 1. Dc1? scheitert an 1. — c:d4! — H. Brixi verbesserte seine 7177 wie folgt: Kd7 Tb4 Le3 Sd5 Bc3 f4 — Ke1 — 4#. 1. Tb2! Wer prüft erneut? — B. Sommer berichtigt seine 8081 durch einen wBa7.

8291 J. J. Burbach
Hilversum



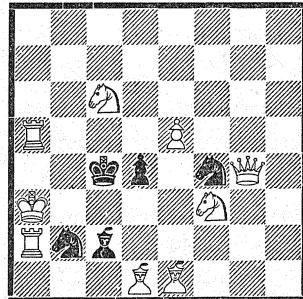
2# 5+5

8292 Karl Pohlheim, Leipzig
(nach Dr. E. Bachl)



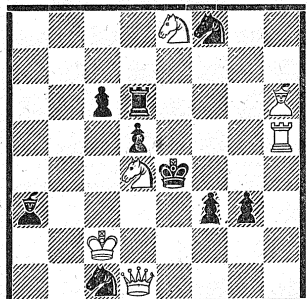
2# 8+5

8293 Wormatius



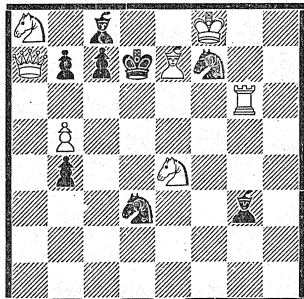
2# 9+5

8294 Gustav Jönsson,
Torsby



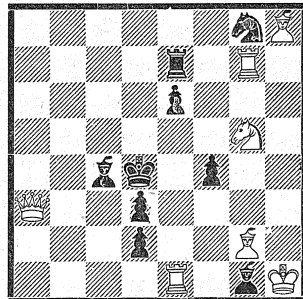
2# 6+9

8295 Wormatius



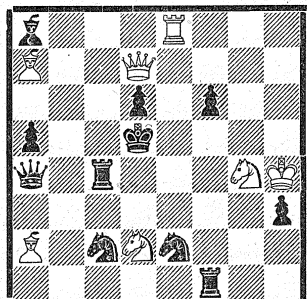
2# 7+8

8296 Otto Busack,
Potsdam-Babelsberg



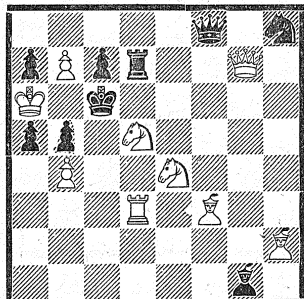
2# 7+9

8297 Wormatius

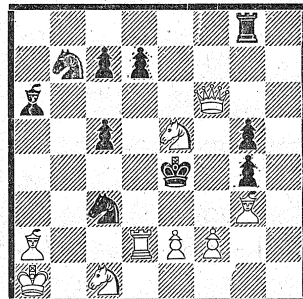


2# 7+11

8298 u. 8299 Norman A. Macleod, Glasgow



2# 9+9

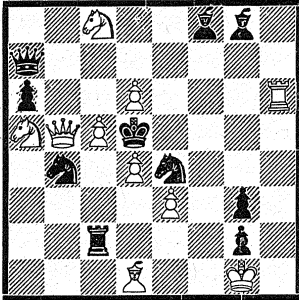


2# 9+10

8300 Wormatius

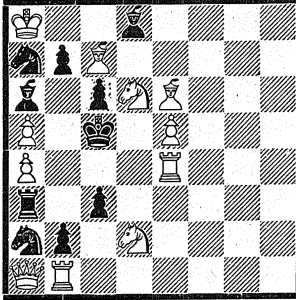
8301 Alfred Pries, Hamburg 8302 Hans Selb, Mannheim

(Dr. A. Brandis z. 60. Geb. gew.)



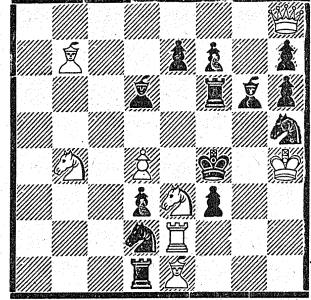
2#

10+10



2#

11+9

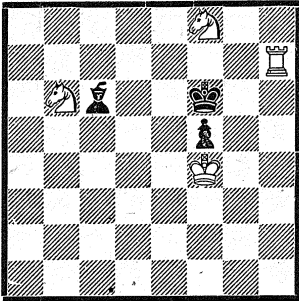


2#

8+13

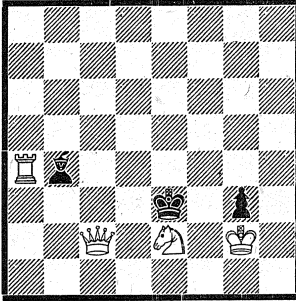
8303 Dr. W. Maßmann, Kiel
(Dr. A. Brandis z. 60. Geb. gew.)8304 Joh. Breuer u.
Ludw. Scheinhütte

8305 Dr. Georg Kaiser, Pirna



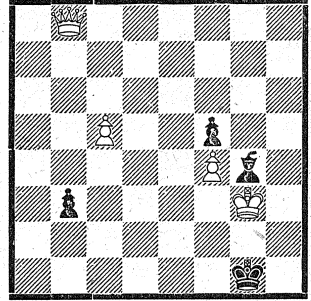
3#*

4+3



3#*

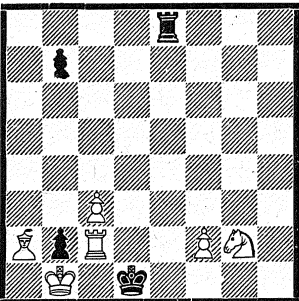
4+3



3#

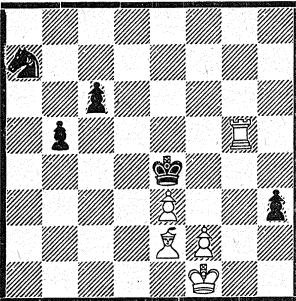
4+4

8306 Bruno Sommer, Berlin

8307 Otto Binkert,
Heidelberg8308 Laimons Mangalis,
Lockleys (Südaustralien)P. Schellenberg,
dem Verfasser des »Lachschachs gew.

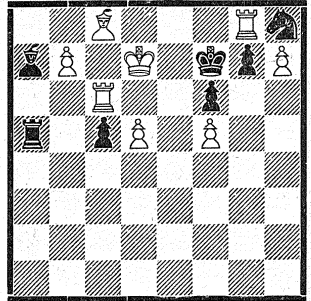
3#

6+4



3#

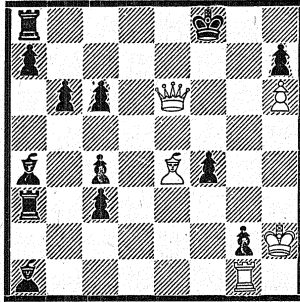
5+5



3#

8+7

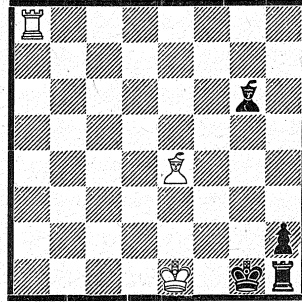
8309 Hans Jentjens,
Kempen



3#

3+13

8310 Dr. Werner Speckmann,
München

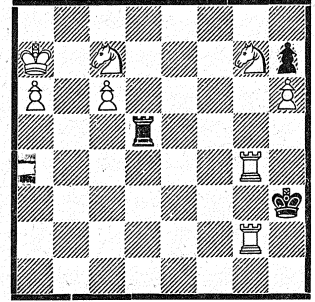


4#

3+4

8311 Carl Eckhardt,
Hamburg

(Dr. A. Brandis z. 60. Geb. gew.)

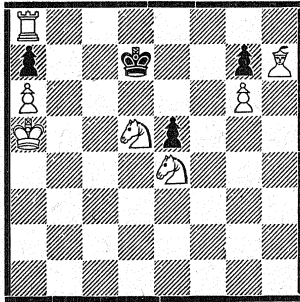


4#

8+3

8312 Siegmund Weidisch,
Kitzscher

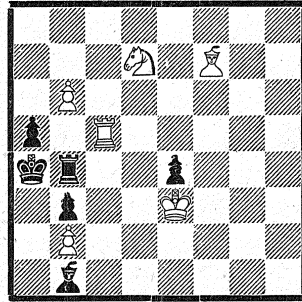
(Dr. A. Brandis z. 60. Geb. gew.)



4#

7+4

8313 Hugo Trück,
Freudenstadt

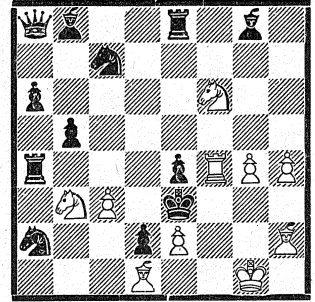


4#

6+6

8314 Hans Selb,
Mannheim

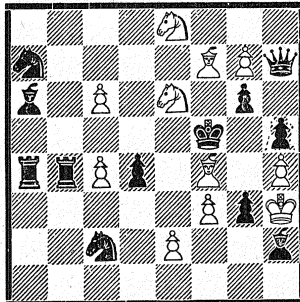
(Dr. A. Brandis z. 60. Geb. gew.)



4#

10+12

8315 Hans Selb,
Mannheim

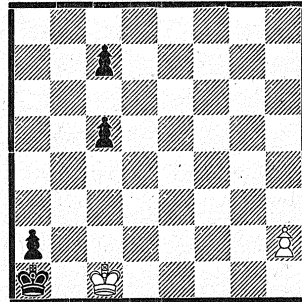


5#

11+12

8316 Carl Schrader,
Hamburg

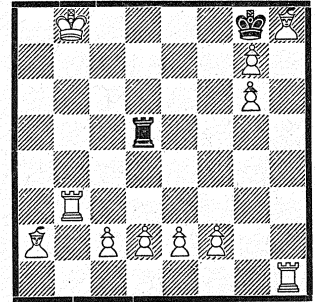
(Dr. C. Brandis z. 60. Geb. gew.)



7#

2+4

8317 Dr. Henneberger,
Binningen, Schweiz



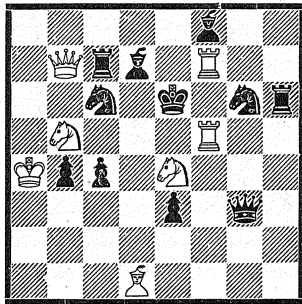
38#

11+2

Turnierentscheidungen

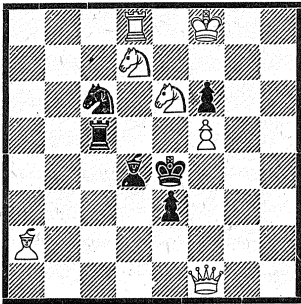
British Chess Federation 1949/50 (Nr. 63). — Formal. 120 Bewerbungen. Preise:
 1. J. Garcia Llamas (s. Diagr.), Pseudo-Doppelschädigungen — Block und Verstellung — auf e5 und e7. Das Thema ist bei Sge5 unrein, der Schlüssel schlecht und die Schlüsselfigur ein Nachtwächter. — 2. Dr. H. L. Musante (Ka1 Db1 Tg4 h6 La3 h7 Sb4 d8 Bf6 f7 — Ke5 Td7 Lh1 Be6 — 2# 1. Sd5! Mattwechsel auf Blocks mit Grimshaw im Satz, Nowotny in der Lösung, schön und sparsam). — 3. N. A. Macleod (Kc1 Da6 Ta3 f1 Lb5 h6 Se2 e7 Bd4 g2 — Ke4 Tg5 Lb3 h4 Ba4 c2 f6 g3 g4 g6 h5 — 2# 1. Sd5! Zugzwang. Dualvermeidung in Primär- und Sekundärparaden, in letzteren vermiedene Selbstverstellung nach Linienöffnung. Gut der Verlust des schönen Satzmatts Ke3 De6# und die originelle Anlage). — 4. D. N. Kapralos (Kf1 Dd6 Ta5 g2 Lc8 h2 Se2 h7 Bg6 h3 h5 — Kf5 Tb7 Lb5 c1 Sd7 f4 Bc6 — 2# 1. D:c6! Mattwechsel auf Verteidigung 1. und 2. Grades, echt aber nur der in der Entfesselungsvariante Sd3). — Ehr. Erw.: 1. O. Strerath (s. Diagr.), uralte Opferblocks mit Mattwechsel, Erweiterung seines Neunstainers aus dem Schach-Expres, aber echte Problemkunst, sparsam und makellos konstruiert; 2. A. P. Eerkes; 3. P. C. Thomson (Ka2 Da4 Tc5 h1 Ld1 g5 Sf3 f5 — Kh5 Lh2 h3 Bh6 h7 — 2# 1. Ld8! Dreimal muß Entfesselung der halb- oder direkt gefesselten Figur im Matt vermieden werden, ein Thema von 1930, aber selten so sparsam und ansprechend gezeigt); 4. F. Fleck (Kh8 Da5 La8 g3 Sd5 Bc6 d7 g7 — Kb8 Dd6 Te5 h6 Ld4 Bf7 h7 — 2# 1. Lb7, viermal Umwandlung in D auf Halbfesselung, ein aufgefüllter »weißer Fleck«); 5. S. H. Colonelli; 6. M. Schneider (s. Diagr.), es wechseln die Matts und die sekundären Verstellungen bei Se3 Se7. — Lobe: 1. Dr. S. Subrahmanyam, 2. F. Fleck, 3. E. Holladay, 4. L. Larsen, 5. W. Sheppard, 6. N. Bonavia-Hunt, 7. J. Kiss. — Richter: Dr. A. M. Koldijk, Hoogezand.

I J. García Llamas,
 Barcelona
 1. Preis, B. C. F., 1949/50



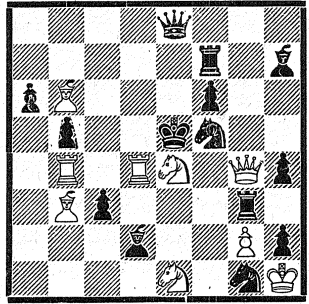
2# 1. Le2 7+11

II O. Strerath,
 Hamburg
 1. ehr. Erw., B. C. F., 1949/50



2# 1. Se5! 7+6

III M. Schneider,
 Grafenrheinfeld
 6. ehr. Erw., B. C. F., 1949/50



2# 1. Sd6! 9+14

Probleemblad 1949 (informal). — Preise: 1. O. Stocchi (s. S. 225 zu Nr. 7997). — 2. J. Szöghy (Kb5 Dh6 Tf5 g4 La5 Se4 e6 Bb7 c5 c6 d2 e2 e3 — Kd5 Dh8 Lc8 h2 Sf4 f6 Be5 f7 h5 — 1. d4!), reziproke fV mit angeklebten (nicht themabedingten) Verführungen, für die ein sonst überflüssiger wL aufgestellt ist. — 3. J. Hannelius (Kf6 Dd1 Td7 La4 Sd4 Bc2 c3 c5 f2 — Ke4 Da2 Tb4 c8 La6 Sc4 e1 Bc6 f4 f7 g4 h6 1. Sb3!). Angriff 3. Grades: Se6? Sf3—Sf5? Sb5? — Ehr. Erw.: 1. A. Ellerman, 2. J. Hartong (Kg7 Dc3 Tc8 e4 Le3 Sb7 d1 Ba3 b4 — Kb5 Dg2 Tf1 g4 La1 d3 Sa6 f7 Ba4 d5 g6 1. Te6!), D-Entfesselung mit vertauschten Satzmatts, vgl. S. 1661, 3. A. Rohozinski. — Lobe: Pituk, Wróbel. — Richter: H. Hultberg und Bror Larsson, Stockholm.

2. Turnier des Pfälzischen Schachbundes 1951 (formal). Die noch nicht veröffentlichten Aufgaben erscheinen in der Urdruck-Reihe. Zweizüger: Preise: 1. W. May, Mannheim (8229), 2. K. Hasenzahl, Frankenthal (8238). Ehr. Erwähn.:

1. K. Hasenzahl (vorweggenommen), 2. Dr. E. Bachl, Worms (8235). Lob: 1. W. May, 2. G. Gärtner, 3. E. Dietrich. Richter: G. Latzel, Detmold. Dreizüger: Preise: 1. R. Schattner, Ludwigshafen (8244), 2. G. Gärtner, Mannheim (8248). Ehr. Erw.: Dr. E. Bachl (8252). Lob: G. Becker. Richter: W. Popp, Würzburg.

Jubiläumsturnier des Schachklubs »Unitas, Groningen 1950 (formal). 40 Bewerbungen. Preise: 1. H. Hermanson, Unbyn (s. Diagr.). Zweimal Mattwechsel auf 2 Schachs, in Verführung Df4 und Lösung. — 2. W. Hoek, (Ke8 Db4 Ta5 h5 Lc1 f7 Sc3 Bh6 — Kf6 Tb5 e1 Ld6 h3 Sd7 g4 Bb7 e7 h7 1. Lb2!), vier Verstellungen auf e5 durch Doppelschachparaden. — 3. J. J. Vermet (Ke4 Tb1 b8 Lc1 Sd1 d7 Ba2 a3 b5 h2 — Kc4 La1 Sb2 g1 Be3 h3 1. L:e3!), Sg1 differenziert primär, Sb2 sekundär. — Ehr. Erw.: 1. O. Stocchi, 2. N. Y. J. Termaat, 3. J. A. W. Swane. — Lob: 1. L. Tryssesoone, 2. F. W. Nanning. — Richter: G. H. Drese, Slochteren u. Dr. A. M. Koldijk, Hoogezand.

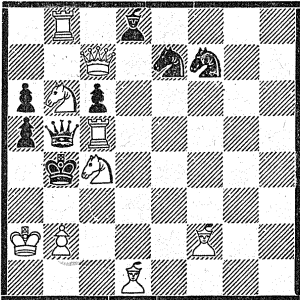
Ajedrez Espanol, Dreizüger 1949. 1. Preis: A. Chicco (s. Diagr.) 1. Lg6! Das Stelldichein auf f5 ist zwar einfach aber unterhaltend. 2. Preis: J. Buchwald (Kb6 Dh4 Ta5 g3 La1 Sb4 e3 Bc3 f5 — Ke5 Dd2 Tb1 c5 Lg1 Sb5 Ba2 d3 d6 f7 —) 1. Tf3! Nur eine volle Variante nach 1. — Dc3! ein verlängerter Zweier. J. Peris 1. ehr. E. ex ae. mit J. Buchwald. 1. Lob: V. Sebastia, 2. Kipping.

American Chess Bulletin, Thematurier 1950 (F. V.). Richter: J. Buchwald. 1. Preis: W. Jacobs (s. Diagr.) 1. Tf8! Zu beachten ist 1. Se5 ~? 1. Sc6? Bd2! 2 Pr. de Blasio u. Haßberg (Ka6 Td3 e6 Le8 f4 Sc6 e2 Bc4 d5 e7 — Kf5 Ta1 f7 Lg8 h8 Ba3 — 1. Th6!) »Reiches Spiel, aber dem Problem als Ganzes fehlt der bezaubernde Reiz«.

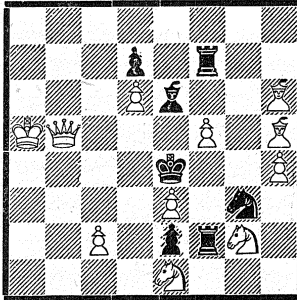
IV H. Hermanson, Unbyn
1. Pr. Schachkl. Unitas, 1950

V Dr. A. Chicco
1. Pr., Ajedrez Espanol, 1949

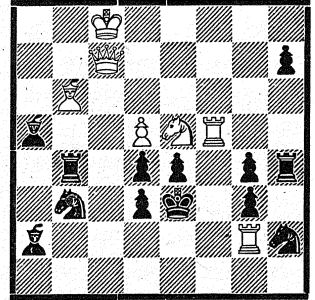
VI W. Jacobs
1 Pr., Am. Ch. Bull. TT., 1950



2# 1. D:c6! 9+8



3# 1. Lg6! 11+7



3# 1. Tf8! 7+13

Märchenschach

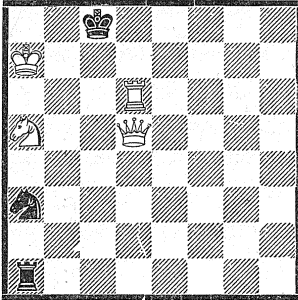
Bemerkungen. Die Hilfsmattaufgabe von K. Laue, Halle, die im Schach 909 als Urdruck erschienen ist und die im Informal 1950/II eine ehrende Erwähnung erhalten hat, ist unter der Nr. 3448 im Januar 1935 in der Schwalbe mit einer Gedenkwidmung für Pauly als Urdruck erschienen. Die Auszeichnung ist natürlich hinfällig. Ebenso ist die 3. ehr. Erwähnung im Märcheninformal 1950/I, 7821 von H. Grasemann, Berlin als inkorrekt zu streichen. Da wir einmal beim Annullieren sind, zum Schluß noch die Mitteilung, daß die 2. ehr. Erwähnung im Märcheninformal 1948 von E. Hasselkus, Berlin wegen zwei inzwischen festgestellter Nebenlösungen ebenfalls disqualifiziert werden muß. Dr. L. Ceriani, Mailand gibt uns eine Neufassung seiner Aufgabe 7889 wie folgt: Ka1 Lb1 Ba4 b7 c2 d4 d7 e4 g6 h7 — Kh8 Tb2 La2 d8 e7 f8 g7 Sa5 b8 Bb6 c4 d6 f6 h6 — 3 Umwandlungsläufer — Lösung analog der 7889 sK über e6 und c6 nach d2—c1—d1 usw. — In 8275 (v. d. Burgt) steht der sK auf Dh.

Urdrucke

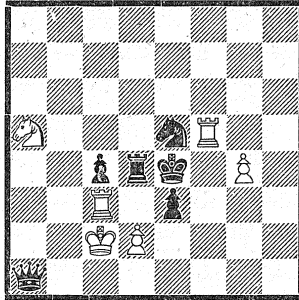
8318 E. Hasselkus, Berlin

8319 H. Stapff, Dermbach

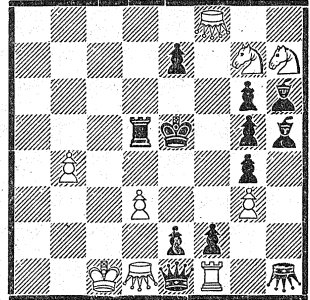
8320 J. Bajtay, Heves



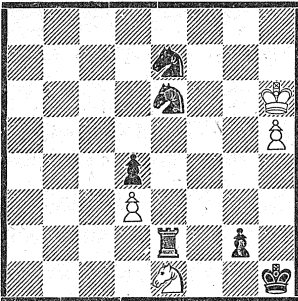
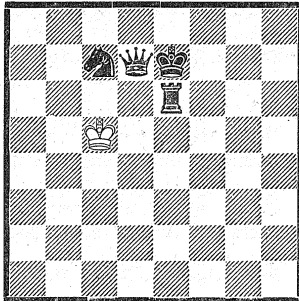
Selbstmatt in 6 Zügen 4+3



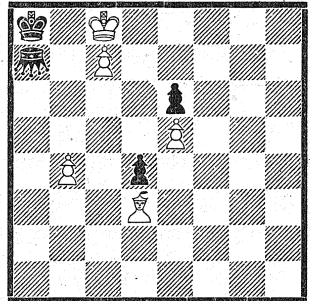
Hilfszwingmatt in 3 Zg. 6+6



Hilfsmatt in 2 Zügen* 9+12

8321 H. Bärnmann,
Stollwerk8322 G. Schwendy,
Osnabrück8323 P. Kahl,
Osterholz-ScharmbeckSelbstmatt in 3 Zügen 4+6
Längstzüger

Hilfsmatt vor 1 Zug 1+4

Serienhilfsmatt 5+4
in 8 Zügen*

Zur Rochade im Zylinderschach schreibt Br. Sommer, Berlin. Im Problemschach etwas zu verbieten, ist ein mißlich Ding: die Komponisten richten sich doch nicht danach. Bleibt nur übrig, das Geschaffene zu ordnen und dort einzuordnen, wohin es gehört. Das gibt eine sichere Wertungsgrundlage. Hiernach beantworten sich die drei Fragen wie folgt.

1. Durch die Münchener Beschlüsse ist die Rochade im ordentlichen Problem zugelassen und turnierfähig. Damit haben sich Komponisten und Löser abzufinden — bis auf weiteres. Vorher gehörten Rochadeprobleme in Sonderturniere für Bedingungsaufgaben. Nicht zur Debatte steht, aber aufschlußreich für den Gegenstand ist, daß diese Vergünstigung nicht für das Retroschach gelten kann, weil die gesetzmäßige Rückrochade einwandfrei darstellbar ist. Wer gleichwohl unerweislich rückrochiert, treibt bedingtes Retro (was natürlich die Darstellung des Vorwurfs keineswegs beeinträchtigt). Beispiel: 8216.

2. Wer den Kreuzschlag nach erweislichem Doppelschritt darstellt, schafft ein ordentliches, allgemein turnierfähiges Problem, anderenfalls eine Bedingungsaufgabe.

3. Wie vorhin, nur muß es hier heißen: ordentliches und bedingtes Hilfsmatt.

Stellungnahme zu den Fragen in Heft 218

1. Da das Diagramm einer Zylinderschachaufgabe nur das unvollkommene Abbild der wirklichen Aufgabe ist, muß man sich diese wenigstens vorstellen. Ein Zylindermantel aber zeigt keine Merkmale in seitlicher Richtung, man kann also die Linien nach Belieben bezeichnen, sofern die Bezeichnung nicht aus der Retroanalyse hervorgeht. Wenn in diesem seltenen Fall der sK (T) auf e8, (a8, h8) steht, kann man die schwarze Rochade mit Fug und Recht in Erwägung ziehen.

Nun haben wir leider keine zylindrischen Schachzeitschriften, sondern ebene. Infolgedessen muß der Zylinder irgendwo – üblicherweise zwischen zwei senkrechten Felderreihen – aufgeschnitten und abgerollt werden. Wenn nun der Schnitt so angeordnet wird, daß gerade das Bild (aber nicht mehr!) eines normalen Brettes mit rochadebereiten Figuren entsteht, so ist dieser Umstand zwar erfreulich, aber für den kritischen Löser (der mit Recht den Zylinder, nicht das ebene Brett als das Primäre ansieht) keineswegs genüge, um die Autorlösung (Rochade) anzuerkennen! Es muß also wohl eine Einigung zwischen dem Komponisten, der sich zu weit von den Gegebenheiten entfernt hat, und dem Kritiker herbeigeführt werden. Ob das aber gerade in Form einer Konvention geschehen muß, möchte ich bezweifeln. Eine solche ist ja beispielsweise mit der e.p.-Konvention nicht zu vergleichen, weil diese eine anfechtbare These (»Der Zweischritt muß geschehen sein, weil die e.p.-Lösung sonst nicht statthaft wäre«) beseitigen wollte, während jene eine anfechtbare These (»Die a-Linie des Zylinders muß mit der a-Linie des Diagramms zusammenfallen, weil die Rochade sonst nicht statthaft wäre«) sanktionieren will! Ich halte daher eine vorläufige Regelung (z. B. die Lösungsanweisung »Der wK steht auf der e-Linie des Zylinders« oder dergleichen) für zweckmäßiger, als eine endgültige, wie sie eine Konvention darstellen würde.

2. Die e.p.-Konvention (»Die Autorlösung darf keinen e.p.-Schlag enthalten, wenn nicht ein entsprechender Zweischritt nachweisbar ist«) gilt selbstverständlich auch für den Löser, aber dieser kümmert sich herzlich wenig darum. Um ein tadelfreies Problem tadelfrei lösen zu können, braucht er sie ja noch nicht einmal zu kennen (Im Gegensatz zur Rochade-Konvention, die er kennen und anerkennen muß)! Eine Konvention im Sinne Stempels (»Ein e.p.-Schlag darf nicht ausgeführt werden, wenn nicht ein entsprechender Zweischritt nachweisbar ist«) hat meines Wissens nie existiert (wahrscheinlich deshalb nicht, weil nicht das mindeste Bedürfnis zu ihrer Einführung bestand) und gilt daher für den Löser ebensowenig, wie für den Komponisten!

Ein Beispiel: In Gegenwart des Komponisten hat ein Prüfer dessen Aufgabe auf Legalität geprüft und soeben die Diagrammstellung mit einem Doppelschritt hergestellt; er prüft nun rüstig weiter (mit dem e.p.-Schlag) und findet tatsächlich eine Nebenlösung. Der Komponist erkennt diese nicht an, weil ein Doppelschritt nicht zu beweisen ist. Der Prüfer aber beruft sich auf Tatsachen: Der Komponist habe doch selbst gesehen, daß der Zweischritt dem e.p.-Schlag unmittelbar vorausgegangen wäre, und das sei Beweis genug! Die weitere Prüfung ergibt, daß die Autorlösung scheitert. Die Aufgabe wäre nun nach Stempel unlösbar; der Prüfer hat sie aber doch tatsächlich gelöst! Jetzt eignet sich der Autor kurzerhand die e.p.-Lösung für seine Aufgabe an, wird aber von einem Löser zur Ordnung gerufen, der erklärt, daß nach seiner Entstehungspartie ein e.p.-Schlag nicht statthaft ist!

Aus diesem unerquicklichen, aber lehrreichen Beispiel entnehme ich, daß zwar ein e.p.-Schlag ohne nachweisbarem Zweischritt jederzeit ausgeführt werden kann (Bedingte Nebenlösung), daß es aber einen Anspruch darauf (Lösung) nicht gibt!

3. Die Entstehungspartie einer Aufgabe pflegt zwar unter den gleichen Bedingungen zu verlaufen, wie diese selbst, jedoch mit einer gewichtigen Ausnahme: Die Problemforderung fällt weg! Wäre es anders, so könnte ja die Entstehungspartie einer Hilfspartie niemals 2 Züge überschreiten! Mithin fehlt vermutlich auch jegliche Tendenz der Entstehungspartie-Partner, günstige Voraussetzungen für die Aufgabe zu schaffen! Und das heißt: Der Zweischritt des weißen Bauern kann geschehen sein, er muß es aber nicht!

Daß die Problemforderung auch am Ende der Entstehungspartie noch nicht in Kraft getreten ist, läßt sich am rh1# zeigen: Wäre nämlich die Problemforderung nur einen einzigen Zug vor Beginn der Aufgabe in Geltung gewesen, dann hätten doch die Partner beim Spielen der Entstehungspartie nicht den auf die Diagrammstellung, sondern den auf die Mattstellung führenden Zug machen müssen!

Das Hilfsproblem unterscheidet sich also in Bezug auf die Notwendigkeit des Nachweises nicht von anderen Problemarten. H. Stapff

Lösungen Heft 216

- 8102** (Kuner – 2er) 1. Tc4 (dr. T:e4 Tf3#) mit den Themaspielen Ld4 Scd4 Sed4. Ganz abgesehen vom Schlüssel nicht turnierfähig wegen des La3, der nur aufgestellt ist, damit die S-Züge zweckreine schwarze Entfesselungen werden (indem sie den Dual 2. Lc1# vermeiden). Dieser Trick ist faul (HAt.) Die NL. 1. Td3! ginge bei Verschiebung nach oben zu beseitigen. (BSO) (2+2 P.)
- 8103** (Petrovic – 2er) 1. Lb6+! Sieh an, der Schlauberger! So war es natürlich nicht gemeint. (Fleck: »Eine ehr. Erw. wenigstens verdient er.«) In allen 3 Themaspielen wird noch eine Verstellung durch die sD genutzt. (HAt) Einwandfrei bis auf die NL. 1. Le3+! (BSO) (2+2 P.)
- 8104** (Buchwald-Ceder-Fleck – 2er) mit sSd6! – 1. Le1, und die vier »indirekten« Verstellungen rollen wunschgemäß ab. Aber der Notschlüssel macht die Lösung der Aufgabe sozusagen zu einem »halben« Problem. Wollen wir wetten, daß alle drei Autoren nur mit größtem Schmerz den Schlüssel (bei wDe5 Le1) 1. De5–f5! fahren ließen, weil die NL. 1. Sc1+ drin war? (HAt) Schwacher Schlüssel, sonst in Ordnung. Der größere Mangel aber haftet wohl dem Thema selber an: es tritt aus der wohl unvermeidlichen Großzahl von Abspielen zu wenig hervor. Die »identischen Felder« werden vom Löser ohne die Krücke informierender Vorbesprechung bestenfalls als zufällig vermerkt. »Der große Stil« wird ein größerer Kreis von Lösern, dem man eine solche Aufgabe vorlegt, urteilen – mehr nicht. (BSO)
- 8105** (Schör – 2er) 1. Sf2 mit zwei L-Sperrwechseln (Ld5 Lf5) als Verteidigungen 2. Grades, dazu reizvolles Nebenspiel. Bemerkenswert als bauernloser Zwölfsteiner; läge darin nicht die Besonderheit, so würde man den Lh2 nach a1 und einen wB auf c3 setzen, womit das in der Stellung liegende Fluchtfeld e5 herauskäme (HAt). Meisterhafte Konstr.! (HHSch) Ausgezeichnet! Sehr schön! (OB, RBie, GM.)
- 8106** (Bennett – 2er) 1. Tbd3 mit einem T/L-Schnittpunkt auf e5 und anderen Kleinigkeiten. (HAt) Dreimalige Vorstellung des Tg5 mit demselben Matt – das ist dann doch zuviel! (HHSch)
- 8107** (Dr. Bachl – 2er) Vgl. Verb. Heft 217: Statt Sb2 sind wBb3 sBd3 zu setzen, sonst NL 1. Sfd3+! – Schlüssel: 1. Da7! (dr. T:d6#), worauf in den Hauptspielen der Te5 entblockt und blockt. Überraschend und gediegen ist der Mattwechsel nach der Flucht Kc5. (HAt) Würde gewinnen, wenn 1. Da1 eine ernst zunehmende Verführung wäre! (HHSch)
- 8108** (Pries – 2er) 1. Lb5! Die Themaspiele Sd2 Tf4 Se3 Tf6 entsprechen der 3. Konstruktionsaufgabe, nur mit D und L statt D. und T als Mattfiguren. Dies ist merkwürdigerweise leichter und daher schon dargestellt (Fleck 1940, Sallay 1942). Der Verf. hat jedoch mit einer schönen, klaren und sparsamen Fassung beide Vorgänger übertroffen. (HAt) Tadellos – schmeckt eigentlich gar nicht nach Rekordstück! (HHSch) Der Gedanke – nach Schema III von Fleck, nur mit wL statt T – ist glänzend herausgearbeitet; lediglich der Schlüssel läßt zu wünschen übrig. (HS.) Hier ist die Zahl der Abspiele erfreulich geringer. Umso erstaunlicher, daß die Aufgabe nicht s Lg7 (statt h8) plus Be4 hat, um die Nebenspiele Dg8 und Dg4 (h4) auszumerzen, schon weil dualistisch, und die Duale wirken umso häßlicher, als sie äußerlich den Themamattzügen gleichen. Mancher würde sogar noch s Bg6 hinzufügen, um auch noch Dg6, gleichwertig mit Df4, zu beseitigen und die Zahl der Nebenspiele auf das einzige und unvermeidliche D (L): d3 zu beschränken – dann trete das Thema wirklich plastisch hervor. Indes de gustibus . . . (BSO)

- 8109 (Pries—2er) 1. Te4? (dr. Sb4#) c2! — 1. Te8? (dr. Le4#) Le6! — Stattdessen 1. Te3! c2 (Le6) 2. Sb4 (Le4)#. Der Witz dieser Verführungsthematik besteht darin, daß nach dem Zugzwang herstellenden Schlüssel dieselben schw. Paraden, die in den Verführungen die Drohungen hinderten, diese jetzt als Matts ermöglichen. Ein vielleicht nicht sofort einleuchtender, aber eigenartiger Gedanke, sehr geschickt dargestellt. (HAt.) Gefällt sehr, nicht leicht! (OB, RBie, HS.)
- 8110 (Pries—2er) 1. Sd1! Im wesentlichen Thema A. (FD) Schöne Themaspiele und feine Verführungen 1. Sa4? Sc5! (HHSch.) Verwickeltes, aber interessantes Linien-spiel! (HS.) Schöne Verstellungen auf f4 (HW.) Fünfmal wird die Selbstver-stellungsdrohung durch Sperrung anderer Linien pariert. Sd (f)4 ergeben wieder Selbstverstellung infolge Block und Linienöffnung. Alle Abspiele sind gehalt-voll, und eine reiche Fülle von Nebenvarianten wird mitserviert. Das ganze Brett ist in Bewegung, alle Figuren sind bestens genutzt. Eine würdige Widmung. Der Verf. darf sich auf das Kleeblatt einiges einbilden. (HAt) (8104—8110 je 2 P.)
- 8111 (Volkmann—2er) Ein völlig verunglücktes Stück! Neben der Autorlösung 1. T:e6! geht auch: 1. D:a6! 1. Tee2! und 1. Tfe2! (8 P.)
- 8112 (Bennett—2er) 1. Dc3 (dr. D:c4#) Vergl. 8106—Mattdifferenzierungen hat man eben zu Bennetts Zeiten noch nicht gekannt. (HHSch.) 1. Dc3 mit fünfmal Sd7 (:)# So was wie Bachls-Gedanke. (BSO.) — Die Löser verstehen miß; der Verfasser liebt diese (auch von A. C. White mehrfach als Idee gewürdigten) »schwarzen Duale«. (HAt.) (2 P.)
- 8113 (Blaschke—3er) 1. Dc3 Le3 (g7) 2. Dc2 (b4) 1. Dc2? Le3! 2.? Kein Wartezug. Sehr hübsch — aber immer wieder muß man sich wundern, daß nach 100 Jahren intensivster Problemkomposition Caissas Born noch nicht einmal an so schlich-ten Dingen erschöpft ist. (HHSch.) Sehr gute Miniatur! (GM, LW, OB) Amüsantes Kleinod! (FD, HS) Prächtig (HW) (3 P.)
- 8114 (Rössler—3er) 1. Sd5? Lg5! 2.? 1. Lg5! (dr. Sf6#) Lg5 2. Sd5. Zwar leicht, aber reizend. Die Einsperreung des L im Probespiel gibt die Würze (HHSch.). Zu winzig (FD) Tempoverschenkung mit L als Themastein in Miniaturform (Verf.) Der von K. Timpe angegebene »Vorgänger« von Dr. A. Kraemer (Dtsch. Schlbl. 1939) Kc7 Lh8 Se6 h7 Bg6—Ke8 Lb2 Be7 — 3er 1. Le5 war bekannt. 8114 ist doch wohl abweichend genug um selbständig zu sein. (3 P.)
- 8115 (Trück—3er) 1. Ka5! S:b3+ (Sc2) 2. K:b4 (Lb1). Nicht berückend! Zu leicht! (KT FD). Nicht schwer aber originell! (GM). Origineller Zugwechsel! (HHSch.). Die »Geschmäcker« sind eben verschieden! (CE) (3 P.)
- 8116 (Dr. Brandis—3er) 1. Sd7! Ld4 (Le5 Lf6 L:d2 Kf5) 2. Le3 (Lg5 Lh2 L:d2 Le3+) Variantenreich, schöne L-Spiele (GM) Hübsches L-Duell und 2 Blockaden (FD) (3 P.)
- 8117 (Krämer—3er) 1. Sa5? b:a1 S! 1. d4 (dr. Se5) b:a1T 2. S:a5. Nette Holstumwand-lung (OB). Nur Schema (HHSch.). Siehe zu 8115! (CE) 3 P.)
- 8118 (Strerath—3er) 1. Dc7 (dr. Ld3+ 3. Dc2 (c5)#) a1S (S~ g2 e:d5 K:d5 e5) 2. Lb8 (Sc3+ Sf6+ De7+ Ld3 Dc2+). Ein Universal-Meisterwerk mit interessanten Mattbildern (FD). Prachtvoll, sehr schwierig! (RBie, HS). Die Kreuzschach-variante und den Schlüsselzug sah ich sofort, hatte aber dann doch recht viel Freude an den Abspielen (HHSch.). Hervorragende Aufgabe! (OB)!!! (WKlu). Viele Fehllösungen, teils als unlösbar angesehen! (3 P.)
- 8119 (Sohnemann—3er) 1. Db6! (dr. 2. Se8+ Le8 3. Sh7#, da die D jetzt e6 deckt) Le8 (Zielbahnung) 2. De3. Raffiniert und nicht leicht durchschaubar (FD). Sehr schöner Schlüssel (OB) Gut!! (WKla, WKlu) (3 P.)
- 8120 (Jentjens—4er) 1. Sa2? b:a2! 2. b4 (Tf5)? La4 (a1D)! 3. Tf5? d5! also: 1. Tf5 L:f5 2. Saa b:a2 3. b4! und 2 reine Matts! Nicht schwer, aber gute Opferkombi-nation (RBie). Die Freikämpfung des Bb2 überrascht, ebenso die Blocklenkung des sS, sehr gut! (KT) Sehr nett (HS) (4 P.)
- 8121 (Grasemann—4er) 1. f:g? Lb7! 1. Ld5? Lf5! 2. f:g? Le4! 3. S:L patt! 1. Td4! Lf5 (Le6) 2. f:g4 (Le6) Le4 (Kh5) 3. S:e4 (Lf7+). Ein (freilich nicht ganz ge-glückter) Versuch, Inder und Römer logisch und zweckökonomisch einwandfrei

miteinander zu koppeln. Ich bin nicht ganz zufrieden damit, aber vielleicht regt es Geschicktere an, es besser zu machen (Verf.). Turmüberschreitung von e4 zweckökonomisch nicht einwandfrei; denn, wie B. Sommer richtig bemerkt, das Kurzspiel 1. Td4 Ld7 2. T:d7!! bestimmt den Schlüssel! Nicht recht überzeugend! (HHSch) wurde viel gelobt.

- 8122 (Kuner – 4er) 1. Sd4? Lf1! 1. Td5 (dr. 2. Se5 3. Sd3#) Lc8! (sonst Matt im 3. Zuge) 2. Sd4 La6 3. Tb5! Nowotny mit perikritischer Einleitung. Das hat mich überrascht (KT). Aber: NL. 1. doch Sd4! Lf1 2. Tc5!! 3. T:c3! Es hilft wohl nur ein sBb3. (8 P.)
- 8123 (Faust – 4er) 1. Sc3! Tb7 2. Sb5+ Tfb2 3. Td4! Eine doppelte Mausefalle. Prachtvoll! (KT) Mal was anderes! Sehr gut! (ESch) Vornehm und elegant! (GM) Vorzüglich. (FD) Der S müßte anfangs unbedingt auf b5 stehen! (HHSch) ?? (CE) Richtlinie a1–e5 (CE) (4 P.)
- 8124 (Volkmann – 4er) 1. Ta8? a1D! 1. Td8? Lb3! 1. Tb8! La4 2. Ta8 L:c6 3. Tf8 1. – Ld3 2. Td8 Lc4 3. L:c4. Im ersten Spiel schöne römische Lenkung. (FD) Sehr gut (GM, RBie). Schon zu oft und besser vom Verfasser gezeigt. (KT) ?? Geschmacksache (CE). Erst vom 2. Läuferzug an römische Lenkung, darauf muß immer wieder hingewiesen werden. (4 P.)
- 8125 (Johannessohn – 4er) 1. Le6? Lh5! 1. Ta4 L:a4 2. Le6? Tb1+! 1. Ta4! L:a4 2. L:c5+ T:c5 3. Le6 Le8 4. Dh6#. Die Streckung des gefälligen Blockrömers (dreizügig) durch das wesensfremde L:c5 wirkt eher schwülstig als vertiefend. Die Strafe folgt auf dem Fuße: 1. – L:a4 geht sowohl durch 2. Le6 als auch durch 2. D:f6+ zu erledigen. Übrigens: 3 Angriffssteine helfen der D in einem simplen Blockrömer – das Geschäft des Komponierens bietet keine Schrecken mehr. (BSO) Zunächst Irrtum bezgl. des Duals: 2. D:f6+ scheitert an K:g8! Bezgl. des Inhalts übersieht So, daß in die römische Lenkung eine Beugung eingeschaltet ist. Verf. spricht von Dresdner. Er meint damit, daß der T von der Verteidigung Tb1+ nach Le6 ausgeschaltet und der L dafür mit Le8 eingeschaltet ist. Hier sieht man deutlich die Zufälligkeit der Einschaltung des 2. Verteidigers beim Dresdner. Stünde Tb5 zwei Reihen weiter nach links über den Brettrand hinaus auf dem 5. Felde und darüber auf dem 7. Felde ein sB, so ginge dem Problem nichts verloren und wir hätten die reine Beugung. (CE) Kluxen machte beim Prüfen:!!! (4 P.)
- 8126 (Curth – 4er) 1. Taa4? Lc4! 1. Ta8 (dr. 2. Tf8 3. Tf5) Lh7 2. Taa4 L:d3 3. Tb5+ Römer, Schädigung: Beseitigung des Bd3. Mustermatt. Der von einigen Lösern angegebene Dual 2. Tf8 (statt Taa4) besteht nicht. Er scheitert an 2. – Te4!! 3. d:e4? T:d2! Sehr gut! Schwierig! (RBie) (4 P.)
- 8127 (Weidisch – 4er) 1. Sed3! c:d3 2. f4 K:c5 3. d6! Äußerst schwierig, wenige Bezwiner, mehrere Anfragen wegen Korrektheit der Stellung! – Schönes dreifaches Figurenopfer, gut und sehr schwer! (WKlu, RBie) Großartig! (FD, KT) Schwarz handelt allzu sehr unter Zugzwang. (BSO) (4 P.)
- 8128 (Eckhardt – 5er) 1. Tc8? Tc1! 1. Tg8? Le5! 1. Tb8! Le1 2. Tc8 (dr. Tc4+ 4. Tc5+ 6. Td5#) Tg8 3. T:T Sehr schön (LW) Etwas wenig! (HHSch) Sehr leicht! (RBie) Der Verf.: Natürlich ein »Hamburger«! Man verzeihe mir die geringe Qualität, aber ich bin z. Zt. sehr steril, wollte jedoch in der Reihe der Gratulanten nicht fehlen! (5 P.)
- 8129 (Killait – 5er) 1. e6! Ke4! 2. e7 K:e3 3. e8D+? Kd2! 1. Tc8? Ke4! 1. Th1! Ke6 2. Td1 Kf7 3. f5 Kg7 4. Tdh1 1. – Ke4 2. Td1 K:e3 Kg3 Ke2 4. T8h1 1. – Kc4 2. Td1 Kc3 3. Td2 Kc4 4. Th1 1. – Kc6 2. Td1 Kb7 3. Tc8! K:c8 4. Tb1 Sternflucht, unvergeßlich schönes Glanzstück! (HS) Eine ganz vorzügliche Leistung! (GM, KT) Sehr bemerkenswert! (HH) Einzigartig schön! (OB, LW) Nicht schön gebaut und sehr leicht! (FDa) W. Kluxen:!!! Er verweist auf seine vierzügige Darstellung der Sternflucht in Schwalbe 1932 Nr. 2329: Kc2 Ta4 g2 Lb3 g3 Sg8 Bb5 c4 e5 g6 h2 4 5 – Kg4 Bb6 7 e3 4 g7 – 4# 1. Ta3! Kf3 (h3) 2. Kb2 Kg4 (:g2) 3. Ld1 (Sf4) 1. – K:h5 2. Lf4 K:h4 3. Lg5 1. – Kf5 2. c5 b:c (Kg4) 3. h3 (Le6) Langstreckensternflucht (Verf.) (5 P.)

- 8130 (Breuer – 5er) 1. Dc1! Td2 2. D:a3 Tb4 3. Dc3+ Tbd4 (Tdd4) 4. Dc6 (Df3) 1. – Sd2 2. Da3 1. – Tf4 2. D:f4+ 3. T:e7 NL.: 1. Da1+ Tdd4 (Thd4) 2. K:a6 Verb. v. Verf.: Be2 streichen, dafür wBe2. Wer prüft? TT/Holzhausen in Schwalbenform (Verf.). Bei solchen Problemen ist es fast immer unvermeidlich, daß man das Hauptspiel sofort erkennt, hier aber ergibt es sich zwangsläufig, weil Weiß praktisch keine anderen Zugmöglichkeiten hat. Das Problem beginnt erst bei den Nebenspielen, womit das Lösen zur »Arbeit« wird. Außerdem ist das Ganze keineswegs logisch fundiert, und das alles bei einem Breuer? (HHSch) (10 P.)
- 8131 (Dr. Speckmann – 6er) 1. Td6? Se3 2. Td1 S:d1 3. Kc2 Se3+!! 1. a5? Se3 2. a6 Sf1! 3. Kc2 Sd2!! – 1. Td4! Se3 2. Td1! S:d1 3. Kc2 Se3+ 4. Kb3 ~ 5.–6. Tf1#. Eine verteuft harte Nuß! Nur 8 (!) Bezwingen. – Sollen die Löser ins Irrenhaus kommen? Ich bin soweit! (KT) Scheint unlösbar (mehrere Löser)!!! (WKlu) Eine sehr schwere Aufgabe! (OB) Habe sämtliche Varianten von allen möglichen Schlüsselzügen endlos und vergeblich durchprobiert! (RBie) (6 P.)
- 8132 (v. Dehn – 10er) 1. a8S d3 2. Sb6 c:b6 3. c7 b5 4. c8S b4 5. Sd6 e:d6 6. e7 d5 7. e8S d4 8. Sf6 g:f6 9. g7 10. g8S#. Viermalige S-Umwandlung, nicht schwer, aber gefällig (GM). Nett, aber sehr leicht (HS, HW). Nur als Rekordstück zu werten; denn Weiß hat praktisch keine anderen Möglichkeiten, das Patt abzuwehren! (HHSch) O. Schwarz will das Stück bereits vor 20 (!) Jahren in einer deutschen Zeitschrift und R. Karpeles vor 3 Jahren in Paris gesehen haben. Wer kann genaue Angaben machen? Dr. W. Herles meldet uns einen Vorläufer zur Aufgabe 8132 (v. Dehn): D. H. Hersom, Ka8 La5 Bb4 b6 c3 d6 e2 f6 g3 h7 – Ka6 Bb5 b7 c4 d7 e5 f7 – h # 10. 1. e4 h8S 2. e3 Sg6 3. fg f7 4. g5 f8S 6. de d7 7. e5 d8S 8. e4 Sc6 9. bc b7 10. c5 b8S#. Diese Aufgabe läßt auch als reguläre Mattaufgabe keine andere Lösung zu. (10 P.)
- 7615 (Brixi – r) 1. D:f7! Die Stellung ist in 19 Zügen erspielbar, z. B. 1. Sc3 Sc6 2. Sa4 Sa5 3. Sb6 Sb3 4. S:c8 Sc1 5. Sb6 Sb3 6. Dc1 S:c1 7. Sc4 Sd3 8. Kd1 Sf4 9. Se5 h6 10. Sg6 Sf6 11. S:f8 K:f8 12. Ke1 Kg8 13. h3! Kh7 14. h4 Kg6 15. h5+ Kf5 16. Sf3 Sg6 17. h:g6 Sh7 18. g:h7 Dg8 19. h:g8D Tc8. (10 P.)
- 8133 (Dr. E. Páros – h3#) 1. h8T! Tf:f5 2. Th7 T:h7 3. Sg4#. (10 P.)
- 8134 (Steudel – h3#) Satz: 1. – Lf3 2. ef3 Sb7 3. Ke4 Sd6# Spiel: 1. Se7 S:e4 2. K:e4 La4 3. Sf5 Lc6# Opferwechsel, sehr sparsam dargestellt. (DN) NL. 1. S:e3 Ke1 2. Kf4 Kf2 3. Sf5 Se6#. (6 P.)
- 8135 (Dr. Maßmann – s3# max) Satz: 1. – D:e7# Spiel: 1. Kf8 D:e7 2. Kg8 De1 3. h7 De8# b. in 4 Zügen 1. Sd5 Da7 2. S:b4 Dh7 3. Sc6+ K~ 4. Se7 D:e7# c. in 6 Zügen 1. Sc6 Da7 2. S:b4 Dg1 3. Sc2 Da7 4. Se3 Dh7 5. Sd5+ K~ 6. Se7 D:e7 #, gut ausgearbeiteter Miniatur-Drilling. (HSte, DN) c. bringt gegen b. nichts Neues! (HHSch) (3+4+6 P.)
- 8136 (Scheinhütte – s4# max) 1. Teb6! D:e3 2. Te5 Dh(:b)6 3. Dd(f)2 4. Te2 Dg(c)1#, sehr fein! (HSt, HSte) Schöne Echospiele, schwieriger Schlüssell (GM, FD) (4 P.)
- 8137 (Kahl – s6# max) 1. Ta5 Lh3 2. Tg5+ Tg4 3. Kb7 Lf4 4. Ka6 Lb8 5. Te5 Tb4 6. Ta5 Lc8#. Meisterhaft wäre es, wenn die Verstellungsidee genau so prägnant herausgearbeitet wäre, wie das Rückkehrthema! (HHSch) Prächtig, wie die schwarzen Figuren in umgekehrter Reihenfolge auf ihre Plätze zurückkehren! (KT, GM) (6 P.)
- 8138 (Kluxen – s6# max) Autorlösung 1. Kb4 T:a1 (T:D) 2. Tf3 (Ta7+) Ta8 (S:T) 3. Sc4 (Ka3) Ta1 (Lh1) 4. Sa3 (Tf3) Th1 (Ta8) 5. Dh4+ (Tb3) aber: 1. T:e6+ K:e6 2. Df6+ Kd5 3. Tf(g)1 Th8 4. Kb4 Th1 5. Dh4 T:h4+ 6. Ka5 Ta4# (H. Stempel) und: 1. Tf7+ Kd6 2. La3+ Kd5 3. Dh4 T:a1 4. Kb4 Th1 5. Tf1 (RBie u. Dr. W. K.) (6+6 P.)
- 8139 (Selb – s16# Schzz.) 1. Kh3! 2. Kg4 f5+ 3. Kf3 e4+ 4.–7. Kg2–f1–e1–d1 8. Kc2 d3+ 9. Kb3! c4+ 10. Kb4! Tb5+ 11. Kc3 Tb3+ 12. Kd4 Sb5+ 13. Ke5 14. Kf6 15. Kf7 Sd6+ 16. Kg8 Tb8#. (10 P.)

Löserliste

Heft 216 Nr.	8102— 8112	8113— 8115	8116	8117	8118	8119	8120	8121	8122	8123	8124	8125	8126	8127	8128	8129	8130	8131	8132	7615	8134	8135	8136	8137	8138	8139	Errung- Punkte	Konto- stand*)
Dr. Krahner	26	9	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	10	10	3	13	4	6	6	—	151	151
F. Bertram	24	9	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	10	10	3	13	4	6	—	—	143	1x382
L.Scheinhütte	24	9	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	10	10	3	13	4	6	—	—	143	2x825
K. Timpe	24	9	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	4	5	5	5	5	10	10	3	13	4	6	—	—	143	1x339
B. Sommer	32	9	—	3	—	3	4	4	4	4	4	4	4	4	5	5	5	—	10	10	3	13	4	6	—	—	143	1x396
R. Bienert	30	9	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	4	5	5	5	—	10	—	3	13	—	6	6	—	136	11x634
H. Hofmann	22	9	3	3	3	3	4	4	4	4	4	—	—	—	5	5	5	—	10	10	3	13	—	6	6	10	136	9x981
H.H.Schmitz	26	9	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	—	5	5	5	—	10	10	3	13	—	6	—	—	132	17x208
H. Selb	26	9	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	—	5	5	5	—	10	10	3	13	—	—	—	10	132	4x454
Fr. Darley	22	9	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	—	4	5	5	—	10	10	3	13	4	6	—	—	127	3x476
G. Maier	28	9	3	3	—	3	4	4	4	4	4	4	4	—	5	5	—	—	10	—	3	13	4	6	—	—	120	8x282
O. Schwarz	28	9	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	—	5	5	5	5	10	—	—	13	—	—	—	—	120	712
W. Horn	20	9	3	3	—	3	4	4	4	4	4	4	4	4	5	—	—	—	10	—	3	13	—	6	6	—	113	21x787
E. Raschick	22	9	3	3	—	3	4	4	4	4	4	4	4	—	5	5	5	—	10	—	3	13	—	6	—	—	111	2x720
O. Busack	30	9	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	—	3	5	5	5	10	—	—	—	—	—	—	—	109	1x56
F. Hilbig	26	9	3	3	3	3	4	4	4	4	4	4	4	4	4	5	5	5	10	—	—	—	—	—	—	—	109	166
W. Klages	26	9	3	3	—	3	4	4	4	4	4	4	4	4	5	5	—	5	10	—	3	3	—	—	—	—	107	11x664
E. Schmidt	20	9	3	3	3	3	4	4	—	4	4	4	—	—	—	—	—	—	10	—	3	13	—	6	6	—	99	20x548
K. Pohlheim	24	9	3	3	—	3	4	4	4	4	4	4	—	—	—	—	—	—	10	—	3	13	4	—	—	—	96	158
H. Wolf	18	6	3	3	3	3	4	—	4	4	4	4	4	—	5	—	5	—	10	—	3	3	—	—	—	—	86	360
Dr. R. Seeger	24	9	3	3	—	3	4	4	4	4	4	—	—	—	5	—	—	—	10	—	3	3	—	—	—	—	83	4x503
E. Schaaf	18	9	3	3	—	3	4	4	4	4	4	4	—	—	5	5	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	80	3x439
R. Karpeles	24	9	3	3	—	4	4	4	4	4	4	—	—	—	—	—	—	—	10	—	3	7	—	—	—	—	79	3x59
H. Deuker	10	6	3	3	—	—	4	4	4	4	4	4	—	—	5	5	—	—	10	—	3	13	—	—	—	—	78	789
Prof.L.Weber	18	9	3	3	—	4	4	4	4	4	4	4	4	—	5	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	76	3x987
H. Trück	20	9	3	3	3	3	—	4	4	4	4	4	—	4	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	71	1x63
W. Utsch	14	9	3	3	—	3	4	4	4	4	4	4	4	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	66	701
E. Moses	24	9	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	3	—	—	—	—	56	1x692
A. Pries	22	6	3	3	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	48	717
D. Nixon	4	3	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	5	—	—	—	10	3	13	4	—	—	—	—	46	1x376
H. Stempel	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	13	4	6	6	10	42	3x320
W. Sieber	22	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	35	786
H. Haase	16	6	3	3	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	34	1x154
E. Kneffel	12	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	733
E. Reinsch	2	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	6	—	—	20	458
G. Hilgers	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	18	649
A. Albrecht	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16	679

L. Bente 4x375, R. H. Dees 3x451, B. v. Dehn 2x187, G. Haupt 1x294, H. Rößler 382 und K. Rothmund 427 Punkte.

Maximum des Heftes: 186 Punkte. Heftbesten Löser wurde Dr. W. Krahner, Leipzig mit 151 Punkten.

Es erreichten Aufstiege: H. Hofmann 8. + 9., G. Maier 7. + 8, L. Bente 3. + 4., Dr. R. Seeger 3. + 4., H. Selb 3. + 4., R. Karpeles 3., H. Stempel 3., L. Weber 3., R. H. Dees 2. + 3., F. Darley 2. + 3., E. Schaaf 2. + 3., B. v. Dehn 2., E. Raschick 2., F. Bertram, D. Nixon, K. Timpe und H. Trück den 1. Aufstieg.

*) Einschließlich der Punkte aus dem HPN-Lösungsturnier.

Lösungsturnier der Schwalbe. 1. Sämtliche Urdrucke der Urdruckreihen und besonders bezeichnete Probleme von Aufsätzen und Turnierentscheidungen zählen zum laufenden Lösungsturnier.

2. Jede richtige, vollständige Lösung wird — wenn nicht anders angegeben — mit soviel Punkten berechnet wie die Aufgabe Züge zählt.

3. Jede nachgewiesene selbständige Nebenlösung wird mit soviel Punkten bewertet wie die Autorklösung und jede nachgewiesene Unlösbarkeit mit einem Punkt.

4. Die Lösungen sind innerhalb 8 Wochen nach Erscheinen des Heftes an den Bearbeiter der Lösungen portofrei einzusenden.

5. Der heftbeste Löser erhält eine Urkunde.

6. Sind 1000 Punkte erreicht, so erhält der Löser einen Stern und eine Urkunde.

7. Reklamationen sind dem Bearbeiter der Lösungen zu melden. Kann mit diesem keine Einigung erzielt werden, entscheidet der Vorstand entgeltlich.

Sonderverkaufsangebot der Schwalbe

(Zwischenverkauf vorbehalten)

E. Pape, Gambitspiele . . .	DM 2.—	Palatz, Der neue Zweizüger	DM 4.—
Fuß u. Möller, 150 Aufgaben	„ 3.—	Dr. Gottschall, Streifzüge .	„ 6.—
Lange, Handbuch d. Schach-		Dr. L. Laszlo, Sakkemezők	
aufgaben	„ 10.—	Népe Közt	„ 5.—
Gehlert, Wesen d. Sch. Probl.	„ 2.—	Reclams Schachaufgaben je	„ 0.50
Galerie d. Probl. Komp. je	„ 1.—	Schwalben-Einzelhefte,	
Schwalben-Jahrgänge		ältere je	„ 0.50
1932/35, 1938/41 je	„ 8.—	HPN/Einzelhefte . . . je	„ 0.20
Wiener Schachztg., Jg. 1924	„ 2.—	Deutsche Schachbl., Jg. 1948	„ 2.—
O. Soyka, Schachspieler Jörre	„ 1.—	Schwalbe, Hefte 186—90 geb.	„ 3.—

Schachzeitschriftenbezug:

Problem, Jugoslawien Jahresbezug DM 8.—

Probleemblad, Holland „ „ 5.—

British Chess Magazine „ „ 7.50

The Problemist, England „ „ 6.—

»Schach« Berlin, Dtsch. Schachblätter, Leipzig, Dtsch. Schachztg. Berlin und Caissa
Bezugsgebühr nach Anfrage

Verkaufsangebot der Schwalbe

Dr. Fabel, Am Rande des		Diagrammstempel m. Figuren	DM 4.—
Schachbretts	DM 3.—	Kofman, Log. School	„ 3.—
wie vor, gebunden	„ 5.—	Dr. Niemeijer, W. Pauly. . .	„ 5.—
Stapff, Märchenschacheinf.	„ 1.—	Nanning u. Koldijk,	
Siers, Rösselsprünge	„ 2.—	Themabuch	„ 5.—
Dr. Fabel, Einiges über		Soviet Chess Comp. 1945/47	„ 3.—
Schachaufgaben	„ 4.50	Herland, 360 Probleme . .	„ 1.—
Loyd, Schachaufgaben	„ 18.—	Seilberger, Schaakprobleme	„ 5.—
Dawson, Caissas Märchen . .	„ 4.60	Holland-Jahrbücher	„ 2.—
		Drese, Probleme	„ 2.—
		Aarsskrift DSK/1936	„ 2.—
Sonderdrucke der Schwalbe:		Mansfield, Advent. in Com.	
Dr. Ceriani, Exakter Wieder-		geb. „ 5.—	
aufbau einer gegebenen		Bertin, G. Legendils Probl.	„ 3.—
Stellung	„ 0.75	Martin, Composition Cont.	„ 4.50
Stempel, Retro-Einführung .	„ 1.—	Cheron, Echecs Artistiques	„ 5.—
HPN/Jahrgang 1948	„ 0.75	Diagrammformulare 50 Stck.	„ 1.—
HPN/Jahrgang 1950/51	„ 1.50	Taschenschach — Kunstleder	„ 4.50
10 versch. ausl. Schachztg. 1951	„ 1.—		

(Netto-Preise — Porto wird extra berechnet)

Abgeschlossen 15. 1. 1952

C. Schrader

Haben Sie Ihren Beitrag für 1952 schon überwiesen??